

# Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2012



<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<hr/>	
<b>Die Internationale Arbeit des AMJ</b>	
Einleitung	3
Der AMJ als Zentralstelle für das Deutsch-Polnische und das Deutsch-Französische Jugendwerk	6
Bigband auf Reisen – Reisebericht eines durch das DFJW geförderten Projekts	10
Deutsch-Französische Musikferien des AMJ	12
9. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom	23
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Jugendchor des Lessing-Gymnasiums Hoyerswerda</b>	<b>38</b>
<hr/>	
<b>Berichte aus der Kursarbeit</b>	
Singen kann einfach sein, muss es aber nicht – Vokalensemble-Workshop mit „Singer Pur“ in Fürth	40
Zauberaugen und das Loch vor'm Ohr – AMJ-Kurs „Alte und Neue Kinderlieder“ mit Friedhilde Trüün	43
Chorleiter-Treffen Stuttgart 2012 mit John Høybye und Éva Kollar	44
Von einem, der auszog, über Stimme zu lernen... Das 10. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	47
Nie war Schule schöner – AMJ-Kurs „Chorleitung und Akustik“ mit Harald Jers	50
10. Deidesheimer Chortage	51
Begeistertes Publikum bei den „100 Cellisten in Hamburg“ – 11. Cellotage für Kinder und Jugendliche	52
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig</b>	<b>53</b>
<hr/>	
<b>60 Jahre Mädchenchor Hannover</b>	<b>55</b>
<hr/>	
<b>Zu Gast im Musikzimmer der Weltreligionen – Musica Sacra International 2012</b>	<b>56</b>
<hr/>	
<b>800 Jahre THOMANA in Leipzig</b>	<b>60</b>
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Mädchenchor am Essener Dom</b>	<b>64</b>
<hr/>	
<b>Informationen und Neuigkeiten</b>	<b>67</b>

## Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des AMJ, sehr geehrte Damen und Herren,

„zwar ist Alles schon gesagt, aber noch nicht von Allen.“ An diesen Satz erinnert sich mancher, wenn es in Gruppendiskussionen langweilig wird. An diesen Satz erinnerte ich mich, als auf mich die Aufgabe zukam, ein Editorial zu dieser Ausgabe unserer Intervalle zu schreiben. Ich begann nämlich, als neuer Vorsitzender und in gewisser Weise überhaupt Neuer im AMJ, zu lesen und mich kundig zu machen, was denn schon alles in den Intervallen und über den AMJ geschrieben wurde. Man will ja nicht langweilen und Altbekanntes wiederholen.

Der AMJ hat inzwischen ein respektables Alter erreicht. 2012 ist er 65 Jahre alt geworden. Menschen gehen in diesem Alter in den Ruhestand (mal noch). Für Verbände gibt es natürlich keinen Ruhestand, sie arbeiten weiter, und das ist auch gut so – wenn sie denn für Ihre Mitglieder und die Welt weiterhin Sinn machen.

Dass das so ist, dass der Arbeitskreis Musik in der Jugend Sinn macht, daran habe ich – gemeinsam mit den Mitgliedern des neu gewählten Vorstandes – überhaupt keinen Zweifel. Heute, ebenso wie vor 65 Jahren, macht jeder, der (im Chor) singt oder (im Ensemble) musiziert, sich selbst ein Geschenk fürs Leben. Und diejenigen, die jungen Menschen dazu verhelfen, dieses Geschenk für sich zu entdecken, machen sich verdient um sie. Davon zeugen auch die vielen Berichte und Erzählungen in diesem Heft. Sie zeigen, wie der AMJ unter seinem Dach solche Aktivitäten entwickelt, bündelt und unterstützt. Dies ist auch uns und gerade in einer Zeit wichtig, die u. a. durch die transkulturelle Situation, die digitale Revolution, durch gesellschaftliche Vereinzelung und das zunehmende Auseinanderklaffen von Reich und Arm gekennzeichnet ist. Gemeinsames Musizieren stärkt nicht nur die eigene Person, es *kann* integrierend wirken und gesellschaftliche Hürden überwinden. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass es das auch tut.

Dass das Sinn macht, weiß auch die Politik. Daher die Förderungen, die auch der AMJ über



den Kinder- und Jugendplan des Bundes als Grundfinanzierung bekommt. Das ist nicht so selbstverständlich, wie man sich das wünschen möchte. Ab und an erschweren Kürzungen die Arbeit. Manchmal gibt es auch neue Programme, wie jetzt das Programm „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit einer Fördersumme von bis zu 230 Mio. Euro über fünf Jahre werden lokale Bündnisse für (kulturelle) Bildung gefördert. Das dürfte auch für viele Chöre des AMJ interessant sein. Weiter hinten auf Seite 67 finden Sie dazu noch weitere Informationen, wir werden Sie auch über unseren Newsletter auf dem Laufenden halten.

Ich wünsche Ihnen ein gutes restliches Jahr 2012 sowie ein hervorragendes Jahr 2013 und grüße Sie.

Ihr

Dr. Karl Ermert  
Vorstandsvorsitzender des AMJ

## Liebe LeserInnen,

die zehn Tage der 9. Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom im sommerlichen August mit 200 SängerInnen waren der emotionale Höhepunkt meiner ersten Monate beim AMJ. Überall summt es und klingen Lieder: im Bus auf dem Weg zur Probe oder zum Konzert, in der Jugendherberge, in den Dünen und am Strand. Es war wundervoll zu sehen, wie sich die Jugendlichen im Lauf der Tage öffneten, einander mehr und mehr zuwandten und sich von den Atelie(r)leiterInnen begeistern ließen. Welch wunderbare Musik dadurch entstand: Wir konnten sie alle beim Abschlusskonzert in Wolgast hören. Vorstandsmitglied Bine Becker-Beck hat ihre Sicht auf die Dinge für uns festgehalten (ab Seite 23).

Einschneidend für den AMJ und für mich ein weiterer Neustart in diesem Jahr: die Wahl des Vorstands im Juni in Hannover. Bis auf zwei bekannte nur neue Gesichter. Damit sie nicht neu bleiben, stellen wir Ihnen den Vorstand auf Seite 68 mit Bild vor. Nach und nach füllen sich auch die noch offenen Beisitzerplätze. Neu kooptiert wurde Mitte Oktober auf der ersten Tagung des neuen Vorstands Regina Görner. Auch die berufenen Beiratspersönlichkeiten haben Ihre Mitarbeit bestätigt. Wer neu dabei ist, lesen Sie auf Seite 69.

Auch hier in der Geschäftsstelle in Wolfenbüttel hat sich nach meinem Start im März schon ein Wechsel ergeben: Julia Litwin, die für ein Jahr den AMJ auf vielen Veranstaltungen als FSJlerin unterstützt hat, wurde durch Christina Koop abgelöst. Was Julia in diesem Jahr erlebt hat und was Christina sich wünscht, lesen Sie auf den Seiten 70/71.

Die Zeit seit Mitte März in meinem Amt als Generalsekretärin scheint mir besonders rasch vergangen zu sein. Ich durfte neben der intensiven Arbeit in der Geschäftsstelle viele inspirierende Menschen treffen und mit ihnen arbeiten, und habe bei nicht wenigen Anlässen den AMJ präsentiert. Den AMJ stärker in der Gesellschaft zu verankern, seine wertvollen Angebote und Aufgaben gegenüber der potentiellen „Kundschaft“ ebenso wie gegen-



über Geldgebern und (potentiellen) Unterstützern sichtbar zu machen, ist mir sehr wichtig. Dies gelingt natürlich nicht zuletzt, wenn wir die Bedürfnisse und die Situation von Kindern und Jugendlichen weiterhin und vielleicht sogar verstärkt im Blick behalten: Was können wir ihnen außer den Chorfestivals und unseren bisherigen Kursen noch bieten? Welches Kursangebot spricht sie an? Und diese letzte Frage bezieht sich natürlich nicht nur auf die junge Generation!

Haben Sie eine Idee, einen Wunsch? Dann schreiben Sie mir, schreiben Sie uns!

Ich bin gespannt und freue mich auf Ihre Rückmeldung!

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Marleen Mützlaff'. The signature is fluid and cursive.

Marleen Mützlaff  
Generalsekretärin AMJ

E-Mailkontakt: [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)

# Der und seine internationale Arbeit

Musik als universale Sprache, die Menschen unterschiedlicher Herkunft zueinander bringt und Begegnungen auf künstlerischer und emotionaler Ebene schafft, gibt insbesondere jungen Menschen die Möglichkeit, ihrer Identität Ausdruck zu verleihen und sich in der Welt zu positionieren. Um dies zu ermöglichen, veranstaltet der AMJ vielfältige musikalische Begegnungen im internationalen Kontext. Europaweit hat sich der AMJ einen Namen

durch die beiden großen Chorfestivals gemacht, dem EUROTREFF und der Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung Usedom, die einander jährlich abwechseln. Kinder- und Jugendchöre aus ganz Europa und darüber hinaus melden sich zu diesen Festivals an. Beide Veranstaltungen lassen den Wettbewerbsgedanken außen vor, es gilt: Begegnung statt Konkurrenz, Miteinander statt Gegeneinander.



Zum EUROTREFF werden alle zwei Jahre im September ca. 700 junge SängerInnen nach Wolfenbüttel eingeladen. Je zwei bis drei Chöre arbeiten gemeinsam in einem von sechs Ateliers an neuem Repertoire. Die einstudierten Werke werden nach vier intensiven Tagen voller gemeinsamer Proben und Auftritte bei einem großen Abschlusskonzert aufgeführt. Die Jugend- und Kinderchöre erhalten bereits vor dem Festival die Noten des einzustudierenden Repertoires zugesendet, denn das Programm ist gut gefüllt und eine gute Arbeit in den Ateliers ist nur mit Vorkenntnis möglich. Zwei Besonderheiten des EUROTREFFs sind zum Einen die so genannten regionalen Begegnungen und zum Anderen die lokale Verankerung des Festivals. Bei den regionalen Begegnungen nimmt jeder deutsche Teilnehmerchor zwei bis drei Tage vor oder nach dem Festival einen Teilnehmerchor aus dem Ausland bei sich auf. Durch dieses Rahmenprogramm sind schon viele langjährige Chorphartnerschaften entstanden. Mit der Stadt und dem Landkreis

Wolfenbüttel pflegt der AMJ vielfältige Kooperationen, die nicht nur die Unterkunft und Verpflegung der vielen Teilnehmenden sichern, sondern darüber hinaus auch vielfältige Begegnungen mit der Wolfenbütteler Bevölkerung ermöglichen.

Im Unterschied zum EUROTREFF richtet sich die Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom ausschließlich an Jugendchöre. Das Festival hat eine Länge von insgesamt zehn Tagen. Alle zwei Jahre im Sommer proben drei AtelierleiterInnen mit ca. 200 SängerInnen in den Kirchen in Krummin, Karlshagen und Zinnowitz auf der Ostseeinsel in Mecklenburg-Vorpommern nahe der polnischen Grenze. Die Chöre erarbeiten unter Anleitung der international anerkannten Dirigenten ein neues Repertoire. Vormittags Proben, abends Konzerte verstreut über die Insel – dieses Konzept hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Mehr zur diesjährigen Jugendkammerchor-Begegnung findet sich auf den Seiten 23 bis 37.



Zusätzlich zu den beiden großen internationalen Festivals organisiert der AMJ jährlich deutsch-französische Musikferien für Kinder und Jugendliche. Die in Deutschland und Frankreich stattfindenden Freizeiten werden auf den Seiten 12 bis 22 näher vorgestellt.

Ein dritter Schwerpunkt der internationalen Arbeit der AMJ-Bundesgeschäftsstelle liegt in der sogenannten Zentralstellenarbeit für das deutsch-französische und deutsch-polnische Jugendwerk. Chöre, die ein Austauschprojekt mit einem polnischen oder französischen Partner planen, können zu diesem Zweck einen Antrag auf Förderung beim AMJ stellen. Wir beraten und unterstützen vorab bei der Antragstellung. Die durch uns vorgeprüften Anträge gehen im Anschluss weiter an die Jugendwerke, die über die endgültige Bewilligung entscheiden. Einzelheiten zum Verfahren und Informationen zu den Förderrichtlinien und Fristen finden Sie auf den Seiten 6 bis 9.

Die internationalen Aktivitäten des AMJ gehen über die Angebote für Kinder und Jugendliche und die Unterstützung bei Förderanträgen hinaus. Mit dem Chorleiter-Treffen, der EUROTREFF-Studytour und dem internationalen Chorleiter-Fachaustausch mit abwechselnden Länderschwerpunkten bietet der AMJ auch erwachsenen Fachkräften und MultiplikatorInnen hochwertige Fortbildungsmöglichkeiten an.

Mit und durch die Musik Grenzen zu überschreiten, Gelegenheiten zu schaffen um Verständnis für die andere Kultur zu entwickeln und ein Miteinander entstehen zu lassen – besonders nah kommt der AMJ diesen Zielen in seiner Internationalen Arbeit.



### DPJW – Wir fördern Musik

Sie musizieren gemeinsam, singen, rocken oder tanzen. Junge Deutsche und Polen begegnen sich mit Hilfe des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW) und lernen sich dabei kennen. Seit die binationale Einrichtung 1991 von den Regierungen der beiden Länder gegründet wurde, fördert sie deutsch-polnische Jugendbegegnungen aller Couleur. Projekte zum Thema Musik gehören seit jeher dazu.

Die Bandbreite ist vielfältig. Es gibt Chorfahrten, Austauschprojekte von deutschen und polnischen Musikschulen, Rockmusik- oder HipHop-Workshops sowie gemeinsame Konzerte von Jugendsinfonieorchestern. Die meisten der vom DPJW geförderten Projekte haben eine längere gemeinsame Geschichte miteinander. Oft entstehen über die Jahre echte Freundschaften unter den Organisatoren und unter den Jugendlichen. Nicht immer dreht sich bei den Begegnungen alles um Musik. Ausflüge und gemeinsame Freizeitgestaltung gehören auch zum Programm. Ziel ist, dass die jungen Menschen über den Tellerrand blicken, neue Eindrücke gewinnen, andere Lebenswelten kennen lernen. Auf diese Weise können sie Vorurteile abbauen und leisten ihren ganz persönlichen Beitrag zum gemeinsamen Europa.

Bei der Förderung von Musikprojekten arbeitet das Jugendwerk unter anderem mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) zusammen. Der AMJ übernimmt für das Jugendwerk die Beantragung und Abrechnung der Fördermittel für deutsch-polnische Chorprojekte und berät über die Fördermöglichkeiten des DPJW. Daneben

## So gibt's Geld für eine Begegnung mit Chören aus Polen oder Frankreich

### Der AMJ vermittelt und berät bei der Antragstellung

Als Zentralstelle bearbeitet der AMJ Anträge für das DFJW und das DPJW und berät seine Mitglieder bei allen auftretenden Fragen und Problemen – von der Antragsstellung bis hin zum Verwendungsnachweis.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) und das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) unterstützen Jugendbegegnungen mit kultureller Ausrichtung finanziell. Um Gelder von diesen Institutionen zu erhalten, müssen die Chöre Anträge bei den sogenannten Zentralstellen der Jugendwerke stellen. Der AMJ als bundesweiter Chorverband hat diese Funktion bereits vor vielen Jahren übernommen und berät seitdem jedes Jahr kompetent Chöre bei der Beantragung der Gelder. Ist ein Antrag vollständig, prüft der AMJ diesen und gibt ihn samt einer Stellungnahme an die Jugendwerke weiter. Die Jugendwerke entscheiden letztend-

### POLEN / DPJW

#### Antragstellung

Bei deutsch-polnischen Projekten stellen beide Projektpartner gemeinsam einen Antrag, der je an eine deutsche und eine polnische Zentralstelle verschickt wird. Dabei kümmert sich die Zentralstelle des Landes, in welchem das Projekt stattfindet um die Programmkosten, die Zentralstelle der Gäste (d.h. der Reisenden) um die Reisekosten.

#### Projektdauer

Die Mindestdauer geförderter Projekte beträgt vier Programmtage, die Höchstdauer 28 Programmtage. Der Tag der Anreise an den Programm-Ort und der Tag der Abreise von diesem Ort werden pauschal als ein Projekttag gerechnet.

#### Altersgrenzen der Teilnehmenden

Das Mindestalter der Teilnehmenden soll 12 Jahre betragen, das Höchstalter 26 Jahre. Begründete Ausnahmen sind möglich, wenn es das Projekt erfordert. BetreuerInnen sind von der Altersgrenze ausgenommen.

#### Anzahl der Teilnehmenden

Vom DPJW geförderte Begegnungsprojekte unterliegen keiner zahlenmäßigen Beschränkung.



lich über die Bewilligung und Höhe der Mittel. Nach der Entscheidung des DFJW / DPJW betreut der AMJ die Antragsteller weiter, insbesondere in Hinblick auf die nach Projektende anstehenden Verwendungsnachweise, welche ebenfalls vom AMJ geprüfert werden.

### Was kann gefördert werden?

Das DFJW und DPJW fördern verschiedene Projekt-Arten. Der AMJ ist ausschließlich für musikalische, hauptsächlich außerschulisch ausgerichtete Projekte zuständig. Diese Projekte sollen das Kennenlernen und die Begegnung zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Frankreich bzw. Deutschland und Polen unterstützen und einen intensiven Kontakt und Einblick in die Kultur des Nachbarlandes ermöglichen. Im Verlauf der Begegnung soll die Idee des interkulturellen Austausches verwirklicht werden. Um Förderungen zu erhalten, müssen Projektpartner aus jeweils beiden Ländern (Deutschland und Frankreich oder Deutschland und Polen) eine Begegnung oder ein gemeinsames Projekt planen und umsetzen. Es soll eine ausgeglichene Beteiligung von Teilnehmenden aus beiden Ländern geben.

### Mögliche Zuschüsse

Das DPJW kann Zuschüsse zu den Programmkosten gewähren. Programmkosten-Zuschüsse gehen, wenn gewährt, an die Gastgeber für die für sie entstehenden Aufenthaltskosten. Darunter fallen Kosten für Unterkunft und Verpflegung, für Programmfahrten, unmittelbare Organisationskosten und dazugehörige Versicherungen für jeden Programmtag. Soweit Festbeträge bewilligt werden, richten sich die Höchstbeträge pro Tag und TeilnehmerIn nach Tabellensätzen der Richtlinien des DPJW, im Moment sind dies z.B. max. 12,- € bei Unterbringung in Familien und max. 18,- € bei Unterbringung in Jugendherbergen pro Tag und TeilnehmerIn. Des Weiteren kann das DPJW Zuschüsse zu den Reisekosten der Teilnehmenden, d. h. den Kosten der Gäste für die Hin- und Rückreise vom Wohn- und Projektort sowie den Versicherungskosten für die Dauer der Reise gewähren. Soweit Reisekostenzuschüsse bewilligt werden, richten sich die Höchstbeträge pro Projekt und TeilnehmerIn nach den Richtlinien des DPJW, im Moment liegen diese z.B. für Deutsche, die nach Polen reisen bei 0,08 € pro km.



arbeitet das Jugendwerk noch mit weiteren Zentralstellen für Musikprojekte zusammen: Das Goethe-Institut ist Ansprechpartner für deutsch-polnische Jugendorchester-Projekte, der Verband deutscher Musikschulen für Austausch unter Musikschulen und die Bläserjugend für Blasmusik.

Weil sich viele Organisatoren deutsch-polnischer Jugendprojekte ehrenamtlich engagieren und nicht jeder über Erfahrungen in der internationalen Arbeit verfügt, bietet das DPJW auch Fortbildungen an. Kompetente Referenten und Praktiker des deutsch-polnischen Jugendaustausches vermitteln Gruppenleitern Herangehensweisen und Methoden der interkulturellen Arbeit. Begleitend dazu gibt das DPJW eine Reihe von Publikationen heraus. Die Methodenbücher, Sprach- oder Geschichtspublikationen helfen Jugendlichen wie Organisatoren gleichermaßen, sich besser auf die Begegnung vorzubereiten.

**Deutsch-Polnisches Jugendwerk**  
**Friedhofsgasse 2, 14473 Potsdam**

**Tel.: 0331 28479-38**

**Fax: 0331 297527**

**E-Mail: buero@dpjw.org**

**www.dpjw.org**



## Ein Tusch zum 50. Geburtstag des Deutsch-Französischen Jugendwerks

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) feiert 2013 sein 50-jähriges Bestehen und blickt als lebendiges Erbe des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags auf eine beachtliche Bilanz zurück. Das Ziel, „die Bande zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Frankreich“ zu stärken, wie es im Gründungsabkommen des Jugendwerks heißt, hat sich nicht geändert. Nur die Austausch- und Begegnungsformen, die Zielgruppen und Thematiken des Jugendwerks haben sich weiterentwickelt. Seit 1963 hat das DFJW mehr als acht Millionen jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, an Begegnungen teilzunehmen und die Sprache und Kultur des Nachbarlandes besser kennenzulernen. Das DFJW möchte heute die junge Generation auf das Zusammenwirken von Deutschland und Frankreich in einem geeinten Europa vorbereiten und interkulturelle Kompetenzen schulen. Bei den Begegnungen geht es nicht darum, Unterschiede zwischen den Ländern und deren Kulturen abzubauen. Differenzen sollen vielmehr erkannt und akzeptiert werden.

### Kulturelle Bildung als Pilotthema des DFJW

Seit 2008 ist „kulturelle Bildung“ eines der fünf Pilotthemen des Jugendwerks. Künstlerische Programme eignen sich besonders gut für interkulturelle Begegnungen, weil sie einen Austausch auch mit geringen Kenntnissen der Partnersprache ermöglichen.

## FRANKREICH / DFJW

### Antragstellung

Antragsteller ist bei Gruppenaustauschprojekten am „Ort des Partners“ der Träger des Landes, aus dem die Gruppe anreist. Das heißt, eine deutsche Gruppe, die nach Frankreich fährt (zum „Ort des Partners“) beantragt die Fördermittel. Bei sogenannten „Drittortbegegnungen“, also Begegnungen, bei denen sich beide Partner einander in einem der beiden Länder, aber an einem „dritten Ort“ wie z.B. in einer Jugendherberge begegnen, beantragt der Träger des Landes, in dem die Begegnung stattfindet. Das bedeutet zum Beispiel, dass bei einer Orchesterbegegnung in einer Jugendherberge in Deutschland der deutsche Partner den Antrag stellt.

### Projektdauer

Die Mindestdauer geförderter Projekte beträgt vier Programmtage, die Höchstdauer 21 Programmtage. Der Tag der Anreise an den Programort und der Tag der Abreise von diesem Ort werden pauschal als ein Projekttag gerechnet.

### Altersgrenzen der Teilnehmenden

Die Teilnahme an Gruppenaustauschprojekten ist bis zur Vollendung des 31. Lebensjahres möglich. BetreuerInnen sind von der Altersgrenze ausgenommen.

## Vorgehensweise Austausch

### Planungsmeldungen

im Oktober des Vorjahres der Begegnung an den AMJ mit:

- Projektbeschreibung
- grobem Projektablaufplan
- Kosten- und Finanzierungsplan

### Antragstellung

spätestens drei Monate vor Projektbeginn mit:

- Angaben über den Träger und seine(n) Partner
- vorläufigem Programm
- vorläufigem Kosten- und Finanzierungsplan
- pädagogischem Konzept
- für das Projekt geplanter Öffentlichkeitsarbeit
- Informationen zu den Qualifikationen der BetreuerInnen

### Anzahl der Teilnehmenden

Bei „Begegnungen am Ort des Partners“, d.h. solchen, bei denen die Teilnehmenden entweder in Familien der empfangenden Gruppe oder in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht sind, liegt die höchstmögliche Anzahl bei 35 Personen der reisenden Gruppe einschließlich BetreuerInnen. Bei der sogenannten „Drittortbegegnung“ sind alle TeilnehmerInnen aus beiden Ländern gemeinsam untergebracht. Eine Förderung können höchstens 50 Personen, einschließlich BetreuerInnen erhalten.

### Mögliche Zuschüsse

Der Zuschuss zu den Aufenthaltskosten ist vom DFJW im Moment auf maximal 15,- € pro Tag und TeilnehmerIn festgesetzt. Bei Unterbringung in Familien wird grundsätzlich kein Zuschuss zu den Aufenthaltskosten gewährt. Die Berücksichtigung von Reisekosten hängt von der Verfügbarkeit der Zweckmittel des DFJW ab, die sich nach Tabellensätzen (Entfernung) richten (s. Richtlinien des DFJW). Des Weiteren können Zuschüsse für „sonstige Kosten“ beantragt werden, darunter fallen Programmkosten sowie Sprachförderkosten im Zusammenhang mit den Projekten. Die Bewilligung der „sonstigen Kosten“ ist ebenfalls abhängig von der Verfügbarkeit der Mittel und davon, ob es sich um Projekte für besondere Zielgruppen handelt.

### Verwendungsnachweis

spätestens zwei Monate nach Projektende mit:

- Bericht über die Durchführung des Projektes
- Programm des Projektes
- Teilnehmerlisten mit Originalunterschriften
- Kosten- und Finanzierungsplan
- Aufstellung aller angefallenen Einnahmen und Ausgaben (Belegliste)
- Belegen über die Öffentlichkeitsarbeit

### Weitere Informationen und Beratung

Christina Kajevic

Tel: +49 (0) 5331 90095-93

E-Mail: christina.kajevic@amj-musik.de

### Webseiten der Jugendwerke mit weiterführenden Informationen:

[www.dfwj.org/kulturelle-oder-wissenschaftliche-projekte](http://www.dfwj.org/kulturelle-oder-wissenschaftliche-projekte)

[www.dpjw.org/c65\\_ausserschulisches\\_jugendprojekt](http://www.dpjw.org/c65_ausserschulisches_jugendprojekt)



Durch Methoden der künstlerischen und kulturellen Bildung können sich die Jugendlichen kennenlernen und in einer bestimmten Form des künstlerischen Schaffens gemeinsam eine andere Kultur entdecken.

In diesem Bereich kommt das DFJW den lokalen Initiativen der Kulturvereine entgegen und unterstützt sie. Die Programme umfassen Musik-, Theater-, Tanz- oder andere Aktivitäten, die gemeinsam von den Partnergruppen organisiert werden. Im Jahr 2011 wurden mehr als 80 Gruppenaustausche und fast 3.000 TeilnehmerInnen in diesem Bereich gefördert.

Eines der traditionellen Kernstücke des Bereichs sind die Programme der „Musikferien“. Die rund zehn Programme im Jahr, die von mehreren Partnerorganisationen durchgeführt werden, zielen darauf ab, im Rahmen längerer Aufenthalte von mindestens zwei Wochen, Musik-, Sprach- und Sportaktivitäten anzubieten und somit jungen Deutschen und Franzosen ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Der Arbeitskreis Musik in der Jugend ist dabei einer der aktivsten und treuesten Partner und das DFJW freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit in den nächsten 50 Jahren.

**Deutsch-Französisches Jugendwerk  
Molkenmarkt 1, 10179 Berlin**

**Tel.: 030 288757-16**

**Fax: 030 288757-88**

**E-Mail: [info@dfjw.org](mailto:info@dfjw.org)**

**[www.dfwj.org/kultur](http://www.dfwj.org/kultur)**



## Bigband auf Reisen

Die Bigband des Gymnasiums Michelstadt fuhr zusammen mit Schülern von zwei weiteren Michelstädter Schulen vom 21. bis 25. April 2012 anlässlich des 40. Verschwisterungsjubiläums in die Partnerstadt Rumilly. Dort wollte man gemeinsam mit französischen Schülern ein Konzert veranstalten. Markus Terk, Oberstudienrat am Gymnasium Michelstadt und Leiter der Bigband, entwickelte die Idee hierzu im September 2011, als die Festlichkeiten zum Jubiläum in Rumilly eröffnet wurden. Es wurden Kontakte zu französischen Musiklehrern geknüpft und die Idee eines gemeinsamen Musikereignisses mit Schülern aus beiden Nationen verfolgt.

Ende April war es dann so weit und die 32 Michelstädter machten sich mit ihrem Bandleiter und dessen Kollegin Ulla Weyrauch-Bardohl, die ebenfalls Französischlehrerin ist und schon seit über vierzig Jahren in enger Beziehung mit Rumilly steht, auf den Weg. Während zwei jeweils einstündigen Workshops wurde ein gemeinsames Programm mit dem unter Leitung von Cécile Darracq stehenden Chor des

Collèges Le Clergeon in Rumilly erarbeitet. Am letzten Abend wurde dann im großen Saal der Schule das öffentliche Konzert veranstaltet, bei dem zunächst der französische Chor mit etwa 30 Kindern drei französische Lieder präsentierte. Anschließend trat die GyMi-Bigband auf und gab einen Einblick in ihr stilistisch vielfältiges Programm. Eröffnet wurde dies mit einem eigens zu diesem Anlass erstellten Jubiläums-Medley mit französischen und Odenwälder Volksweisen im Bigbandsound. Im Anschluss daran stand Caravan auf dem Programm, am Altsaxophon interpretiert von Julien Travers, der ursprünglich aus Gruffy stammt, einem kleinen Ort ganz in der Nähe von Rumilly. Er verbringt derzeit ein Jahr am Gymnasium Michelstadt, um hier seine Deutschkenntnisse zu optimieren.

Nach dem Auftritt von Theresa Krakowka und Kimberly Roberts, den beiden Sängerinnen der Bigband, kam es zum Höhepunkt des Abends: Chor und Bigband musizierten gemeinsam ein speziell für dieses Projekt arrangiertes Gospel-Medley sowie den französischen Chanson „La Samba“, was beim Publikum Begeisterungs-

stürme auslöste. Abschließend sangen alle Musiker der Band und des Chores gemeinsam den Welthit „Mad World“ – ein beeindruckender Abschluss eines vollauf gelungenen Konzertes, das Paul Fouque, Direktor des Collège Le Clergeon als „magischen Moment“ bezeichnete. Neben zahlreichen musikbegeisterten Schülern und Eltern sowie einigen Vertretern der Stadt Rumilly, war sogar ein Vertreter des französischen Kultusministeriums bei dem Konzert zu Gast. Im Anschluss an den Auftritt gab es für alle Beteiligten einen Empfang, bei dem man durch die musikalischen Gemeinsamkeiten schnell ins Gespräch kam.

Neben den musikalischen Aktivitäten der Teilnehmer blieb aber auch noch einige Zeit für die Erkundung der überaus schönen Umgebung von Rumilly. Ein Ausflug führte die Gruppe am Sonntag nach Chamonix am Fuße des Mont Blancs, dem höchsten Berg Europas. Am Nachmittag ging es dann wieder zurück nach Annecy, eine der schönsten Städte Frankreichs, die direkt am von den Gebirgszügen der Rhône-Alpes umrahmten gleichnamigen See liegt und wo die Gruppe in der Jugendherberge mit Blick auf den See untergebracht war.

Markus Terk hatte bereits seit Jahren die Vision eines musikalischen Zusammenwirkens von Odenwäldern und Franzosen. „Als Schlagzeuger der Michelstädter Trachtenkapelle hatte ich bereits im Alter von 12 Jahren durch einen Austausch mit der Harmonie Municipale zum ersten Mal Kontakt mit Franzosen aus Rumilly. Wir besuchten uns regelmäßig und mein Interesse am Französischunterricht wuchs ständig“, so Terk. Seiner Meinung nach gaben die Begegnungen sogar Impulse für seine Berufswahl, denn inzwischen ist er Musik- und Französischlehrer am Gymnasium Michelstadt. „Genau solche Erfahrungen, die ich als Jugendlicher im Rahmen des Austauschs gemacht und von denen ich in jeglicher Hinsicht profitiert habe, möchte ich gerne auch unseren Schülern ermöglichen. Nur so kann ein erfolgreiches Weiterbestehen der so wichtigen Städtepartnerschaft und ein gemeinsames Europa garantiert werden.“

Unterstützt wurde das Projekt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, den Schulvereinen des Gymnasiums, der Theodor-Litt-Schule und der Beruflichen Schulen des Odenwaldkreises sowie von der Stadt Michelstadt.



## Deutsch-Französische Musikferien des AMJ

Mit den Deutsch-Französischen Musikferien bietet der AMJ, unterstützt durch das DFJW, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich in den Sommerferien musikalisch und sprachlich weiterzuentwickeln. Französische und deutsche TeilnehmerInnen (je ca. 20) verbringen ihre Ferien zusammen und musizieren miteinander. Je nach Ausrichtung der Musikfreizeit finden Ateliers für Orchester, Chor, Tanz/Theater/Bewegung und Sprachanimation statt. Angeleitet werden die Ateliers durch Fachkräfte aus Frankreich und Deutschland. Im Folgenden berichten fünf junge deutsche ReferentInnen der Musikferien von ihren Erfahrungen an den verschiedenen Orten, in denen zurzeit die AMJ-Musikferien angeboten werden.

### Académie Lyrique in Rochefort, Frankreich

Von *Felix Mildenberger*

Bevor ich von den Musikferien an der Atlantikküste berichte, möchte ich kurz ein klein wenig weiter ausholen: Von 2007 bis 2009 war ich selbst als Teilnehmer auf einer vom AMJ organisierten deutsch-französischen Musikfreizeit, nämlich in Dinard bzw. St. Lunaire. Diese Sommerwochen waren für mich äußerst prägende Erlebnisse, die ich nie vergessen werde! Ich spielte damals zum ersten Mal großes Repertoire in einem Sinfonieorchester, bestehend aus Gleichaltrigen aus Frankreich und Deutschland. Aufgrund der angenehmen Atmosphäre in der Gruppe und durch das intensive Arbeiten an einem anspruchsvollen gemeinsamen

Ziel, sowie durch das gegenseitige Lernen der anderen Sprache entstanden schnell gute Freundschaften. Bis heute habe ich daher Freunde in verschiedensten Teilen Frankreichs und Deutschlands. Besser kann interkultureller Austausch nicht funktionieren! Zudem verdanke ich diesen Orchesterfreizeiten und vor allem dem Chefdirigenten Alexander Burda die Tatsache, dass ich heute Musik studiere. Die unbeschreiblichen, unersetzlichen Erfahrungen entwickelten in mir eine solche Begeisterung für die Musik, die mich seither nicht mehr losgelassen hat.

Dass ich nun einige Jahre später selbst als animateur/Assistent an einer ähnlichen Freizeit mitwirken durfte und hoffentlich ein wenig von dem an die Kinder und Jugendlichen weitergeben konnte, was ich damals erfahren habe, ist mir eine große Freude und Ehre!





Nun aber konkret zur Académie Lyrique: Vom 15. bis 30. Juli waren die knapp 40 Teilnehmer im Alter von 11-17 Jahren zusammen mit uns acht Teamern in Rochefort, einer kleinen Stadt von ca. 25.000 Einwohnern im Westen Frankreichs, nur einige Kilometer vom Atlantik entfernt. Untergebracht war ein Teil von uns in einer Jugendherberge, die anderen im College Pierre Loti, einem Internatsgebäude mit Turnhalle, Mensa, Überäumen und einem schönen Innenhof, in dem auch zwei der Aufführungen stattfanden. Für die Orchester- und Chorproben stand uns zudem das Conservatoire der Stadt zur Verfügung.

Zu Beginn fand ein kleines Auswahl-Vorspiel statt, da viele der Teilnehmer nicht nur ein oder mehrere Instrumente spielten, sondern außerdem sehr talentierte Sänger oder Schauspieler waren. Es galt also, sie alle anhand ihrer Wün-

sche und Fähigkeiten für die verschiedenen Ateliers Orchester, Chor, Theater, Tanz und Bühnenbau einzuteilen. Oft fiel die Entscheidung schwer, weshalb nicht wenige später in mehreren Bereichen mitwirkten. Eine große Vielseitigkeit aller Teilnehmer war also erforderlich. Auch weil uns für die zwei Wochen ein sehr anspruchsvolles Programm bevorstand: Eine ganze Oper von Robert Schumann, eine Bach-Kantate, sowie weitere Stücke von Mahler, Hindemith und Poulenc wurden vom Orchester erarbeitet. Währenddessen wurde in der Theatergruppe ein Stück des Künstlerischen Leiters Olivier Dhénin geprobt sowie Gedichte von Georg Trakl auswendig gelernt. Unter der Leitung von Lou Cantor wurden Choreografien zu einigen der Musikstücke einstudiert und unter Anleitung von Jérôme de Vienne Bühnenrequisiten gebaut.



Felix Mildenerger,  
22, spielt Geige,  
Bratsche und  
Klavier und

studiert in Freiburg Orchesterdirigieren. Er ist ehemaliger Teilnehmer der Orchesterfreizeit in Dinard und hat 2012 erstmals in der „Académie Lyrique“ in Rochefort Teile des Orchesterrepertoires dirigiert.

All das war eine große Herausforderung und verlangte allen Beteiligten eine unglaubliche Leistung und Einsatzbereitschaft ab. Täglich wurde von 09.30 Uhr bis 12 Uhr, nachmittags von 14 bis 19 Uhr sowie abends ab 20.30 Uhr geprobt. Zudem gab es regelmäßig eine Stunde Sprachanimation. Trotz des straffen Programms blieb Zeit, um an zwei Tagen an den Strand zu fahren und ein wenig zu entspannen. Am Ende jedenfalls konnten allesamt sehr stolz sein, nachdem unsere jungen Talente gelungene und vom Publikum begeistert entgegengenommene Aufführungen absolviert hatten! Es war toll mit anzusehen, wie sich die Teilnehmer als Individuen und Künstler in dieser kurzen Zeit weiterentwickelten und vielleicht auch

neue Begabungen an sich entdeckten. Die Académie Lyrique erfordert eine sehr große Vielseitigkeit von allen Beteiligten, bietet aber gleichzeitig einzigartige Möglichkeiten, sich in verschiedensten Bereichen auszuprobieren und auszutoben. Jeder konnte sich mit seinen Fähigkeiten da einbringen, wo sie gebraucht wurden, auch wenn er vielleicht noch gar keine Erfahrungen in einem bestimmten Bereich hatte. Vielleicht haben die Erfahrungen dort ja in dem einen oder anderen ebenfalls ein neues Lichtlein der Begeisterung entfacht und wer weiß, ob manche von ihnen nicht später auf den großen Bühnen der Welt stehen. Verdient hätten sie es allesamt!



## „Märchen, Traum und Fantasy“ im sommerlichen Hitzacker

Von *Judith Winter*

„Sommer-Nachts-Traum“ – das war das Motto der diesjährigen deutsch-französischen Musikferien in Hitzacker, das sich wie ein roter Faden durch fast alle Aktivitäten in den zwei Wochen zog. Im Mittelpunkt standen wie immer das gegenseitige Kennenlernen, der spielerische Umgang mit der fremden Sprache und das gemeinsame Musizieren.

Chor und Orchester nahmen bereits in der Stückauswahl Bezug zum Thema Märchen, Traum und Fantasy. Dabei blieben die einzelnen Ateliers nicht unter sich, sondern ergänz-

ten sich in unterschiedlichen Besetzungen, sodass auch Chorstücke mit Begleitung einzelner Instrumente sowie ein Stück für Chor und Orchester erarbeitet werden konnten.

Auch die Ateliers Sprachanimation und Theater/Improvisation setzten sich intensiv mit dem Motto auseinander, besonders in der Erkundung der Stadt Hitzacker, die inmitten des Wendlands eine sagenreiche Vergangenheit aufweist. Interviews mit Einheimischen und das Sammeln von plattdeutschen Spruchballenzitaten waren eine sprachliche Herausforderung, die von Franzosen und Deutschen gut gemeistert wurde.

Außerhalb der Ateliers sorgte ein buntes Programm mit Nachtwanderung, Schwimmbadbesuch, Lagerfeuer und einer spannenden Füh-





zung zum Thema „Wasser und Schwingung“ für Spaß. In der Freizeit wurden von den Teilnehmern fantasievolle Masken gebastelt, Volleyball gespielt oder an den freiwilligen Jazz- und Tanz-Ateliers teilgenommen. Die Teilnehmer selbst trugen zur kreativen Atmosphäre bei, in dem sie sich spontan zu kleineren Kammermusik-Ensembles zusammenschlossen oder sogar eigene Workshops wie Hip-Hop auf die Beine stellten.

Am letzten Tag wurden die Eltern eingeladen – nicht nur, wie üblich, zum Abschlusskonzert, sondern um selbst in die Atmosphäre der Freizeit einzutauchen. Vor dem Konzert fing ein geheimnisvoller Flötenspieler die Besucher ab

und führte sie über das Gelände, auf dem sich verschiedene Gruppen postiert hatten. Der Weg zum Konzert führte über ein riesiges musizierendes Schachfeld, vorbei am Wörterbuch-Orakel und durch den Wald der deutsch-französischen Missverständnisse.

Insgesamt waren es zwei sehr spannende Wochen, die von allen Teilnehmern Spontaneität und Durchhaltevermögen – sei es in Bezug auf das wechselhafte Wetter oder das Proben im heißen Dachgeschosssaal – forderten. Die Belohnung war ein Konzert mit tollen Ergebnissen und ein wunderbares Gruppenklima mit Bekanntschaften, die man so schnell nicht vergessen wird.



Judith Winter, 26, studiert nach ihrem fächerübergreifenden Bachelor der

Musikpädagogik seit 2011 Musiktheorie und Komposition in Dresden. Gemeinsam mit ihrem Mann Karl Friedrich Winter leiteten beide 2012 erstmalig gemeinsam die Musikferien in Hitzacker. Karl Friedrich Winter ist bereits seit 2008 als Orchesterleiter in Hitzacker aktiv.



## The Clock – Das Uhrwerk Musikfreizeit in Neuwied

*Von Sumse Keil*

Eine originelle Verbindung zwischen allen Ateliers, d.h. Chor, Orchester, Theater und Tanz, herzustellen – das war unser Ziel in der diesjährigen Musikfreizeit in Neuwied-Engers. Im Orchester wurde Haydns Sinfonie Nr. 101 in D-Dur, bekannt als „The Clock“ erarbeitet, als dem Chorleiter Tobias Sebastian Dreher und mir die Idee kam, den Titel „The Clock“ zum Hauptthema aller drei Ateliers werden zu lassen.

Während der ersten Theaterprobe fragte ich die Gruppe, welche Bewegungen sie mit einem Uhrwerk verbänden. Zur Inspiration stellte die Tanzpädagogin Svenja Brodersen, die zufälligerweise Uhrmacherin ist, eine passende

Musik zur Verfügung. Die Aufgabe war: „Stell Euch vor, ihr als Gruppe erschafft zusammen ein Uhrwerk. Es kann aus Hebeln, Rädchen, Zeigern bestehen, es darf auch ein abstraktes Uhrwerk sein. Es kann traurig, fröhlich oder verrückt sein. Ein musikalisches Uhrwerk oder auch mal eines gegen den Strom. Entdeckt nach und nach Bewegungen und Ausdrucksformen. Überrascht Euch selber! Lasst Euren Körper sprechen.“

Eine relativ schwierige Regieanweisung, jedoch mangelte es der Gruppe nicht an Ideen: Eine der Gruppen stellte ihre menschliche Uhr mit Stunden-, Minuten- und Sekundenzeigern so überzeugend dar, dass ihre Idee als Schlusszene für die Aufführung inszeniert wurde. Die Jugendlichen bildeten geräuschvolle Uhren als Zeitzonen: Los Angeles – Moskau – Madrid – Paris. Es wurde ein imaginärer Vorhang ge-



öffnet für Hollywoods neuesten James-Bond-Streifen, präsentiert von unserem waschechten Amerikaner Cyrus, der mit wenigen Gesten gekonnt eine umwerfende Komik darstellte. Die Gruppe hatte in den Proben sehr viel Geduld und Durchhaltevermögen, da ich auf Präzision in den tänzerischen Bewegungen und stimmiges Timing großen Wert legte.

Die reinen Theaterszenen wurden ebenso unermüdlich geprobt und gewannen nach und nach an Ausdruck, Komik und Leichtigkeit. So konnten die Sketche in die Szenen des Tanztheaters „The Clock“ nahtlos eingebaut werden und verliehen dem Gesamtbild seine Poesie. Wir flogen mit zwei überzeichneten Stewardessen nach Paris. Dort spielten sich Pariser Straßenszenen ab, auch gerne klischeebehaftet, z.B. in einer sehr schicken und überbeurteilten Boulangerie, in die sich zwei Touristinnen hineinwagten und sich auch noch erlaubten in englischer Sprache nach dem Weg zur Notre-Dame zu fragen. Somit wurden sie erstmal zum Eiffelturm geschickt. Eine weitere Situation zeigte, wie sich zwei 13-jährige französische Grazien auf der Pont Neuf unterhalten. Ein amerikanischer Tourist beobachtet fasziniert die Beiden und versucht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, jedoch hakt die Kommunikation und so wird er leider nur zum Eiffelturm geschickt. Einen Pariser Kaffee zu genießen in charmanter französischer Gesellschaft, daraus wurde für ihn leider nichts.

Mir war es sehr wichtig, dass die Gruppe trotz anspruchsvoller Arbeit Spaß am Spiel hatte. Ich wollte, dass die Szenen authentisch und komisch zugleich wirkten und die Jugendlichen einen natürlichen emotionalen Bezug zum Spiel und zum Tanz aufbauen konnten. Um nichts mechanisch werden zu lassen, halfen mir die Jugendlichen dabei, immer neuen Schwung hineinbringen zu lassen. Die Gruppe war wach, aufmerksam und aktiv am Mitwirken der Gesamtaufführung. Ihre Einfälle und Vorschläge waren erstaunlich kreativ und konnten somit immer wieder aufs Neue in die Inszenierung einfließen.

Leider hatte nur die Hälfte der Gruppe intensive Einblicke in die Theaterarbeit. Da alle Ate-



liers im Tagesablauf untergebracht werden mussten und Probezeit leider wie eine Mangelware erschien, haben wir bisher noch keine andere Lösung gefunden, als die Jugendlichen wählen zu lassen zwischen intensiven Chorproben oder intensiven Theaterproben. Das Positive daran war, dass die meisten eine Vorliebe hatten für Chor oder Tanztheater. Die Wahl fiel dadurch nicht allzu schwer und somit konnten sie





in die gewählte Materie etwas tiefer eintauchen während der Musikfreizeit.

Die Chorstücke wurden ebenfalls etwas in Szene gesetzt. Musik, Ausdruck, Bewegungen und Rhythmus in einen harmonischen Einklang zu bekommen, machten Tobias Sebastian Dreher und ich uns zum Ziel. Die Zusammenarbeit mit ihm und seinem Chor machte mir großen Spaß. Es schien uns, als hätten wir schon lange miteinander gearbeitet.

In dieser Freizeit gab es sieben Teilnehmerinnen aus Frankreich, die kein Orchesterinstrument spielten sondern Klavier. Somit hatten Tobias Dreher und ich die Möglichkeit, zusätzliche Stücke und Szenen während der Orchesterproben mit ihnen einzustudieren: das Ergebnis der Mädchen bereicherte die Aufführung am Ende der Freizeit enorm.

Eine Aufwärmübung „Marionette und Marionettenspieler“ gab uns die Inspiration, richtige Geschichten als Marionetten erzählen zu lassen. Mit imaginären Fäden wurde z.B. eine Marionette zum Leben erweckt, dann zum Klavier geführt. Erst wurden der Marionette zunächst hölzerne Fingerübungen entlockt, doch dann wurde sie nach und nach frei und spielte Chopin-Stücke auf so ergreifende Weise, dass sich der Marionettenspieler erschrak, seine Puppe tatsächlich zum Leben erweckt zu haben. Eine andere Puppe schien ebenfalls ergriffen zu sein von der Musik und begann sich in eine Traumwelt zu tanzen.

Ich hatte den Eindruck, dass sich die deutschen und französischen Teilnehmer durch die gemeinsamen Proben und die gemeinsamen in-

tensiven Erlebnisse in der Freizeit, beim Sport, Spiel oder Sketchen in einer ganz besonderen Form begegneten, die sich von den Erlebnissen im Schulalltag unterscheiden. Die Sprachbarrieren konnten überwunden werden. Es wurde nicht nur sprachlich kommuniziert, sondern gemeinsame Momente gelebt. Ich hoffe, liebe Teilnehmer, dass Ihr Euch gern an diese Momente erinnert und dass es Euch hin und wieder ein Lächeln auf die Lippen bringt.

Der AMJ hat in meiner Jugend und in der Jugend meiner vielen Geschwister bereits eine große Rolle gespielt. Meine Schwester Friederike arbeitete bereits als Referentin für internationale Jugendfreizeiten und erlebte durch ihre Freundin Anke Jakobs die Anfänge der Gründung mit. Durch sie nahm ich als Jugendliche selbst oft an mehreren Orchesterfreizeiten teil. 1991 fand in Sonnenberg/Harz eine internationale Musikfreizeit statt, in der ebenfalls Chor, Orchester, Theater und Tanz angeboten wurden. Damals genoss ich diese außergewöhnliche Atmosphäre, die sich dort ausbreitete. Jahre später studierte ich in Paris und Berlin Schauspiel, dann Gesang. Inzwischen konzentriere ich mich auf die pädagogische Jugendarbeit mit Theaterschwerpunkt. Ich hoffe, dass diese positive Energie, die ich selbst auf AMJ-Freizeiten als Jugendliche erleben durfte, heute die Teilnehmer ebenso in guter Erinnerung behalten können.



Sumse Keil, 36, studierte in Paris Schauspiel und klassischen Gesang. Sie arbeitet als

freischaffende Theaterpädagogin in Deutschland und Frankreich. Bereits 2008 und 2009 leitete sie bei den deutsch-französischen Musikferien in Dinard und in Eisenach den Bereich Tanz/Theater/Bewegung. 2012 tat sie dies bei den Musikferien in Neuwied, welche dort erstmalig stattfanden.



## Musikfreizeit auf Burg Rothenfels mit „Pomp and Circumstance“

Von Sarah Kirner

Die deutsch-französischen Musikferien des AMJ lernte ich, selbst noch Schülerin, 2007 kennen, als ich an einer deutsch-französischen Orchesterfreizeit unter Leitung von Alexander Burda in Dinard (Bretagne) mit der Klarinette teilnahm. Die Mischung aus in den Ferien zu musizieren, seine Französischkenntnisse zu verbessern und dabei jede Menge Spaß zu haben, faszinierte mich sehr. So kam es, dass mich Alexander Burda im Frühjahr 2010, nachdem ich gerade mein Musikstudium begonnen hatte, ansprach, ob ich denn nicht Lust dazu hätte, im Sommer ein Orchesteratelier der Musikferien für 11- bis 15-Jährige in der Normandie zu leiten. Dies machte mir so viel Spaß, dass ich 2011 und 2012 bei der Musikfreizeit auf Burg Rothenfels nicht nur das Orchesteratelier anleitete sondern auch die Gesamtleitung übernahm.

Die Burg Rothenfels, in der Nähe von Würzburg, ist der perfekte Ort für Musikferien, da das Burggelände aufgrund seiner Größe und seiner Ausstattung sowohl für die Probenarbeit als auch für die Freizeitbeschäftigung optimal geeignet ist.

Für das Orchesteratelier wählte ich in diesem Jahr zwei Stücke aus der „Hochzeit des Figaro“ von Mozart (eine Bearbeitung für Jugendor-

chester) aus, sowie „Pomp and Circumstance“ von Edward Elgar. Die Probenarbeit machte mir wie jedes Jahr großen Spaß. Zu Beginn war es nicht ganz einfach, sich auch auf Französisch zu verständigen, aber dies klappte im Laufe der Zeit immer besser. In den ersten Tagen probten wir jeweils eine Stunde nach Registern getrennt und ebenso eine Stunde alle gemeinsam. Nach ein paar Tagen übten wir nur noch in einer längeren Gesamtprobe. So erarbeiten wir uns innerhalb der 12 Tage ein wunderbares Konzertprogramm. Zusätzlich zur Orchesterprobe nahmen die Jugendlichen noch an den Ateliers Tanz, Theater und Chor teil. In der verbleibenden Zeit spielten sie Fußball und Volleyball, organisierten eine Olympiade und freuten sich an einem Lagerfeuer. Da das Burggelände sowohl



Sarah Kirner, 23, ist Bachelor-Studentin an der Hochschule für Musik Karlsruhe

mit künstlerisch-pädagogischem Profil, ihr Instrument ist die Klarinette.

Sarah Kirner fuhr 2007 und 2010 als Teilnehmerin zu den Musikfreizeiten nach Frankreich und leitet seit 2011 das Orchesteratelier auf der Burg Rothenfels.



ein großes Fußballfeld hat sowie einen tollen Garten und große Wiesen besitzt, konnte man sich bei tollem Sommerwetter meist draußen aufhalten. Dort konnten sich die jungen Leute auch mal etwas lauter austoben, ein guter Ausgleich zu den Ateliers, in denen absolute Konzentration wichtig ist um gut arbeiten zu können.

Im Laufe der zwei Wochen im August machten wir auch zwei Ausflüge, darunter einen Ganztagesausflug nach Würzburg, wo wir zuerst Minigolf spielten und danach in die Innen-

stadt gingen und in kleineren Grüppchen die Zeit genießen konnten. Unser zweiter Ausflug führte uns ins Schulmuseum nach Lohr, eine kleine Stadt ganz in der Nähe. Anschließend sind wir noch im Main-Spessart-Bad schwimmen gewesen.

Den Abschluss der Freizeit bildete die schöne Präsentation mit Aufführungen aus allen Ateliers, zu der viele Eltern und andere Burggäste kamen. Wir hatten zwei tolle Wochen auf Burg Rothenfels und ich freue mich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

## Jugendorchesterfreizeit in Dinard

Von *Michaela Krä*

Orchester in der Bretagne vom 02. bis 15.08., das steht seit fünf Jahren in meinem Kalender, doch einen Unterschied zu den vorherigen vier Freizeiten gibt es: erstmals bin ich nicht als Teilnehmerin dabei, sondern verantwortlich für die Sprachanimation und damit Teil des Betreuerenteams. Als Vorbereitung auf diese Aufgabe habe ich 2011 eine Ausbildung des Deutsch-Französischen Jugendwerks besucht und die Grundlagen gelernt: Was ist eigentlich Sprachanimation? Was will man mit ihr erreichen? Was ist zu beachten und was kann schiefgehen? Und ich habe viele Ideen mitgebracht, wie man diese gestalten kann.

Ein großer Vorteil in der Vorbereitung für mich war, dass ich aus den vorherigen Jahren den

Ablauf der Freizeit in Dinard, nicht nur im Hinblick auf die Sprachanimation, schon kannte: Die eine Stunde Sprachanimation ist auf den Abend gelegt, also nach einem anstrengenden Probenstag mit sechs Stunden Orchesterprobe,





die Teilnehmer sind im Alter von 15 bis 22, haben ganz gemischte Kenntnisse der jeweiligen Fremdsprache und es ist eine große Gruppe zwischen 40 und 50 Jugendlichen.

Ich war trotzdem sehr gespannt und auch ein bisschen nervös, als ich mich am zweiten August frühmorgens auf den Weg Richtung Bretagne machte. Zum Abendessen waren wir dann zum ersten Mal vollzählig: 43 Jugendliche und fünf Betreuer aus ganz Deutschland und Frankreich. Das war schon eine wichtige Info, mit der ich mein Vorgehen, vor allem die Aufteilung in Kleingruppen, die für einige Spiele notwendig war, genauer planen konnte. Der Rest des Abends stand ganz im Zeichen von Organisation und Regeln für die Freizeit, aber es war auch noch Zeit für ein kleines Spiel zum gegenseitigen Kennenlernen, bevor wir alle müde und geschafft von der Anreise in unsere Betten fielen.

Vor meinem ersten richtigen „Einsatz“, aus Anlass eines Konzertbesuchs erst am dritten Abend, war ich doch etwas aufgeregt, ob die Spiele so funktionieren, wie ich mir das überlegt hatte, ob sich die Jugendlichen beteiligen und ob ich mit dem Erklären auf Deutsch und Französisch nicht durcheinander komme. Letztendlich war ich während aller Übungs- und Spiel-Einheiten positiv überrascht, wie kreativ sich alle einbrachten: Vom Berufe Darstellen, dem Entwickeln eines Werbespots bis zum Dichten eines Elfleins sowie dem Nachspielen von Fabeln und einigen kleineren Spielen in der Gruppe. Man merkte deutlich, dass bald ein Gemeinschaftsgefühl entstand, das die „Alten“,

die schon mal dabei waren, und die „Neuen“, die sich zum ersten Mal nach Dinard gewagt hatten, zusammenschweißte.

Im Vordergrund der Freizeit stand natürlich das Musizieren im Orchester: vormittags und nach der Mittagspause ab 16 Uhr probten wir (ich durfte trotz meiner neuen Aufgabe im Orchester mitspielen...) intensiv unter der wechselnden Leitung von Alexander Burda und Vincent Savoret und in den Stimmproben mit Veronique Drouet und Frédéric Bara für die vier abschließenden Konzerte. Auf dem Programm standen die beiden Arlesienne-Suiten von Georges Bizet, drei Sätze aus der dritten Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie für Streicher ein Satz aus Palladio von Karl Jenkins. Die Freizeit nutzten wir bei passendem Wetter (in der Bretagne kann es auch mal regnen...) zum Baden im Meer und bei strahlendem Sonnenschein,





den wir auch drei Tage genießen durften, zum anschließenden Sonnen am Strand, für Spaziergänge am Meer und natürlich, nicht zu vergessen, zum persönlichen Üben. Bei mir stand des Öfteren die Vorbereitung der Sprachanimation, die immer nach dem Abendessen stattfand, auf dem Programm, die sich aber gut ans Meer verlegen ließ. Nach der Sprachanimation ha-

ben wir im Chor noch deutsche und französische Lieder zusammen gesungen und danach ging es für alle, die noch Lust hatten, an den Strand zu einem Crêpe, einer Waffel oder einem kurzen Abstecher in eine Bar. Wirklich spät ist es aber nie geworden, wir mussten ja am nächsten Tag pünktlich um neun Uhr wieder fit bewaffnet mit unseren Instrumenten vor unseren Noten sitzen.

Lohn der anstrengenden Proben waren tolle Konzerte in vier Kirchen in der Umgebung von Dinard. Vor allem an die letzten Beiden vor einem begeisterten Publikum in Lancieux, das uns erst nach zwei Zugaben gehen ließ, und in der beeindruckenden Kathedrale Saint Samson in Dol de Bretagne, werden wir uns noch lange erinnern.

In den zwei Wochen sind wir alle – Teilnehmer und Betreuer – als Gruppe zusammengewachsen und dementsprechend schwer fiel dann auch der Abschied nach einer für die Meisten kurzen letzten Nacht mit Abschiedsparty. Doch ein Wiedersehen ist schon in Planung, und in Dinard entstandene Freundschaften sind erfahrungsgemäß langlebig. Mir hat die neue Aufgabe sehr viel Spaß gemacht, sämtliche Befürchtungen, was alles während meiner Sprachanimation nicht klappen könnte, sind nicht eingetreten und ich habe viel für eine nächste Aufgabe als Sprachanimateurin gelernt.



Michaela Krä, 22, studiert Produktion und Automatisierung auf

Deutsch und Französisch in München und Paris. Sie spielt Klarinette und nahm seit 2008 regelmäßig an der Orchesterfreizeit in Dinard teil. Michaela Krä erwarb 2011 das Sprachanimationszertifikat des Deutsch-Französischen Jugendwerks und leitete 2012 erstmals selbst die Sprachanimation in Dinard.

### Termine für die Deutsch-Französischen Musikferien 2013

Académie Lyrique für 14- bis 17-Jährige  
in Rochefort: 14.-29.07.2013

Musikferien für 13- bis 16-Jährige  
in Hitzacker: 23.07.-04.08.2013

Musikferien für 12- bis 15-Jährige  
in Neuwied: 26.07.-04.08.2013

Musikferien für 11- bis 15-Jährige  
in Rothenfels: 30.07.-11.08.2013

Orchesterfreizeit für 16- bis 21-Jährige  
in Dinard: 04.-17.08.2013





## Europa begegnete sich musikalisch auf Usedom

Von Bine Becker-Beck

Vom 10. bis 19. August 2012 fand, wie alle zwei Jahre seit 1994, die Internationale Jugendkammerchor-Begegnung des AMJ auf der Insel Usedom statt. Acht Chöre aus fünf Ländern hatten mit ihren ChorleiterInnen die lange Reise auf sich genommen: Adolf Fredriks Jugendchor (Stockholm, Schweden), Jugendchor Zürich (Schweiz), Nationaler Mädchenchor Leelo (Tallinn, Estland), Kammerchor des Gymnasiums Muttens (Schweiz), Junger Chor Scola Musica Ahrenensis (Landshut, Deutschland), Mädchenchor Shurawatschka (Molodetschno, Weißrussland), Jugendchor des Lessing-Gymnasiums Hoyerswerda (Deutschland). Den kürzesten Weg hatte der Jugendchor des Runge-Gymnasiums aus Wolgast, Teilnehmer von Anfang an und Unterstützer vor Ort – somit der Gastgeberchor.

Das strahlende Wetter auf der Insel hat sicherlich zu einer fröhlichen Begegnung beigetra-

gen, doch ich bin sicher, die Stimmung wäre auch bei schlechtem Wetter gut gewesen, denn die Fröhlichkeit war tief, echt.

195 Sängerinnen und Sänger verteilten sich auf drei hochkarätig besetzte Chorateliers: Michael Gohl (Zürich, Schweiz), Jan Schumacher (Altendiez, Deutschland) und Naomi Faran





(Beit Yitzhak, Israel). Naomi Faran probte mit den drei Mädchen- bzw. Junge-Frauen-Chören in der Zinnowitzer Kirche. Jan Schumacher war in der Krumminer Kirche und Michael Gohl in Karlshagen. Jeder Vormittag war mit den intensiven Proben gefüllt.

Zu Beginn des Chortreffens standen zwei Begegnungskonzerte in zwei der zauberhaften Kirchen Usedom auf dem Plan: die Chöre stellten sich einander mit Beiträgen aus dem eigenen Repertoire vor. Jeweils vier Chöre sangen nacheinander das Konzert, während die an-

deren und weiteres Publikum aufmerksam zuhörten. Weitere Konzerte auf der Insel mit je zwei oder drei Chören folgten an den weiteren Abenden. Trotz des dichten Veranstaltungsangebotes für Touristen während der Sommer-

„Ihr habt uns eine tolle Zeit ermöglicht.  
Nochmals vielen Dank!“

Margarete Ertl, Junger Chor der Scola Musica  
Ahrenensis (Deutschland)





zeit auf Usedom waren alle Inselkonzerte gut besucht. Ich habe mehrfach mit Urlaubern gesprochen, die extra wegen der Jugendkammerchor-Begegnung ihren Urlaub auf Usedom planen und eigene Aktivitäten um die Konzerte herum „drapieren“!

Nachmittags hatten die Chöre Freizeit, so nicht der eigene Chorleiter eine Zusatzprobe einlegte, was oft der Fall war, wollten sich doch alle Chöre in den Konzerten von ihrer besten Seite präsentieren. Und so schallten in der Jugendherberge „Strandgut“ in Trassenheide mal aus dem Essensraum, mal aus einem der Schlafhäuser, mal aus einem Wäldchen verschiedenste Einsingübungen und Chorstücke, hier ein Lachen, da ein Kichern... Wunderbar! Wer nicht probte, machte Ausflüge in die nähere Umgebung. Gut, dass jeder Chor einen eigenen Bus zur Verfügung hatte und der Wolgaster Chor den Fremdenführer gab. Und wenn man nicht „in Sachen Kultur“ unterwegs war, bot der wunderschöne, nah gelegene Strand von Usedom die Möglichkeit zum Entspannen, Spielen oder Sonnen.

Natürlich kam es auch mal vor, dass eine Truppe über die Stränge schlug. Ich wurde Zeugin einer mehr als deutlichen Ansage eines Chorleiters in einer mir nicht geläufigen Sprache, offenbar hatte der Chor die Nachtruhe nicht stringent beachtet... Mir gefror, ohne dass ich

ein Wort wirklich verstanden habe, das Blut in den Adern. Auch das gehört zur Begegnung auf Usedom: Spaß ja, Arbeiten aber auch! Und gearbeitet haben alle intensiv, wenn auch mal mit einem Brummschädel...

Als es dann auf das große Schlusskonzert in der St.-Petri-Kirche Wolgast zuzuging, war deutliche Anspannung zu spüren, sollten doch die Ergebnisse aus den einzelnen Ateliers in St. Petri, einer wunderschönen, riesig großen Kirche, einem breiten Publikum präsentiert werden. Dazu konnte auch jeder Chor ein Werk aus dem eigenen Repertoire vorstellen. Zum Abschluss waren drei Stücke geplant, die alle Teilnehmer miteinander einstudiert hatten.

Schon die Generalprobe verlief dank akribischer organisatorischer Planung reibungslos. Jeder wusste, wo er wann beim Konzert zu sein hatte. Bei zweihundert Mitwirkenden nicht selbstverständlich, wie jeder weiß, der so etwas schon mal gemacht hat. Alles klappte wie am Schnürchen.

Die Kirche war brechend voll, zwei Stunden vor Konzertbeginn standen die ersten Besucher bereits am Portal und warteten auf Einlass.

Das Konzert vor vollem Haus war ein ganz besonderes Ereignis. Es hat mich sehr angerührt, so viele strahlende junge Menschen singen zu sehen, zu hören, Beseeltheit zu spüren.



Dass im Anschluss und zum Abschluss im „Strandgut“ gefeiert wurde, ist klar. Und: es wurde gefeiert!!! Aber nicht, wie oft üblich, mit lauter Plastikmusik aus einer Brüllanlage, nein, die Jugendlichen sangen, mal hier ein Dankeschönständchen an die gerührten Atelierleiter, mal da eins an die traumhafte Mannschaft

.....

**„Thank you and all the team for everything. It was fun and lovely... all girls are happy and satisfied!“**

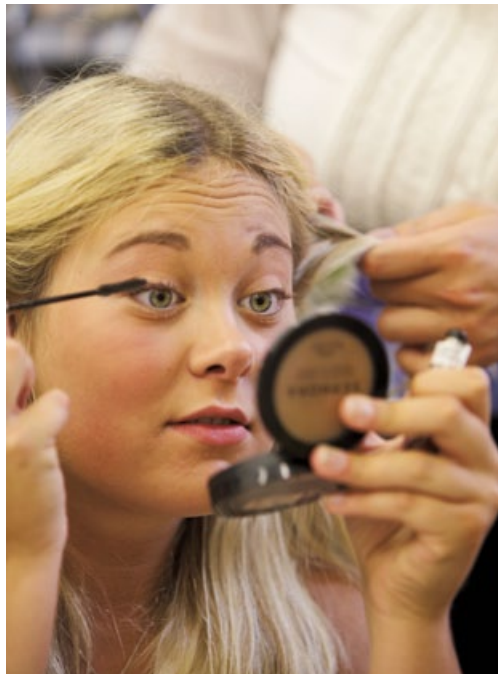
Liina Ligi, Nationaler Mädchenchor Leelo (Estland)

.....

vom „Strandgut“, mal einfach nur so. Und dann hockten welche singend auf der Tischtennisplatte. Und dann sang sogar der „Atelierleiter-Chorleiter-Betreuer-Geschäftsstellen-AMJ-Vorsitzender-Chor“ ein Stück – zur Freude und großen Erheiterung der Jugendlichen!

Was macht nun aber ein solches Ereignis eigentlich aus? Zahlen? 195 Sängerinnen und Sänger zwischen 12 und 26 Jahren? 10 Konzerte in 10 Tagen? Über 30.000 Seiten Noten? 3 hervorragende AtelierleiterInnen? 20 Chorleiterinnen und Chorleiter sowie Betreuer? 6 Mitarbeiter des AMJ, die für einen perfekten Ablauf Garant waren? Hunderte von Lunchpaketen, liebevoll von den MitarbeiterInnen des

„Strandgutes“ zubereitet? Geschätzte 5.000 Fotos, die ein Profi-Fotograf geschossen hat? (Eine tolle Entscheidung von der Geschäftsstelle, einen Fotografen zu engagieren!!!) Über 800 Zuhörer beim Abschlusskonzert in Wolgast? Oder sind es doch eher die zwischenmenschlichen Töne? Wilder Notenaustausch unter den





Chormitgliedern und ChorleiterInnen? Endlose Tischtennisturniere? Junge Estinnen, die schwedische Jungs anbaggerten? Beachvolleyballturniere? Die stets offenen Ohren der AMJ-Mitarbeiter, die für jedes Problem eine Lösung fanden? 100 geflochtene Bauernzöpfe auf Mädchenköpfen quer durch Europa (eine estni-

sche Teilnehmerin war eine wahre Meisterin im Bauernzopfplechten und verschönerte, sogar in Chorproben, länderübergreifend ihre Mitsängerinnen das war ein wunderbares Bild!)? Ich glaube, alles zusammen hat diese Tage auf Usedom so unvergesslich gemacht: Miteinander arbeiten, miteinander leben, einander



**“Thank you for the wonderful and inspiring days in Usedom! Me and my singers had the best kick-off one could imagine for a new season! Please send mine and the choirs’ big thank you to all the staff around you to make this festival such a great joy and pleasure!”**

Christoffer Holgersson, Adolf Fredriks Jugendchor (Schweden)

wertschätzen über Sprachbarrieren hinweg, einander wohl gesonnen sein, Neues lernen und zulassen, einander zugewandt sein, miteinander singen und einander die Seele öffnen... Das ist die Jugendkammerchor-Begegnung Usedom. Das ist Europa, kann es sein. Wenn man miteinander singt. Wenn Kunst wirkt.

Zahlreiche weitere Fotos und Impressionen unter: [www.facebook.com/amj.musik](https://www.facebook.com/amj.musik)

## „Open Your Voices and Hearts“ Atelier für gemischten Chor in der Kirche Karlshagen

Atelierleiter: Michael Gohl (Schweiz)

**Was war die Idee, die Dich bewegt hat, diesen Inhalt, dieses Repertoire im Atelier mit den jungen Leuten zu proben?**

Grundsätzlich sehe ich das gemeinsame Musizieren wie eine konzentrierte Lebensschulung. Man sagt ja immer, Musik muss Spaß machen. Leben sollte auch Spaß machen, es sollte erfüllt sein. Das braucht aber Arbeit. Denn wenn man nicht als Glückskind geboren wurde, davon gibt es einige wenige, muss man etwas dafür tun und das lernt man beim Musizieren. Das Thema meines Ateliers war „Open Your Voices and Hearts“. Stimme und Herz – die gehen ja zusammen.

Ich bin überzeugt, dass es für unsere Gesellschaft wichtig ist, jetzt, in unserem Jahrhundert, in dem die ganze Welt zu einem Dorf wurde und wir merken, wie abhängig wir alle voneinander sind, dass wir die Jugendlichen



irgendwie darauf vorbereiten in eine andere Haut zu schlüpfen.

Wie sagen die Indianer: Wenn man nicht eine Weile in den Mokassins der anderen gelaufen ist, dann kann man deren Seele nicht verstehen. So etwas empfinde ich mit der Musik und ich finde es wichtig, dass wir uns da hingeben und diese anderen Kulturen und Länder entdecken – über die Musik entdecken und uns öffnen. Ich bin auch völlig überzeugt, dass ein gesunder Mensch diese Offenheit im-





### Atelier-Chöre

Adolf Fredriks Jugendchor (Schweden)

Leitung: Christoffer Holgersson

Jugendchor des Runge-Gymnasiums

Wolgast (Deutschland)

Leitung: Rüdiger Kurzmann

Junger Chor der Scola Musica

Ahrenensis (Deutschland)

Leitung: Margarete Ertl

### Atelier-Repertoire

Psallite Deo

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Die Harmonie in der Ehe

Joseph Haydn (1732–1809)

The Long Day Closes

Arthur Sullivan (1842–1900)

Lux aeterna

Fernando Moruja (1960–2004)

Heyr himna smíður

Porkell Sigurbjörnsson (\*1938)

Hine e hine (Maori)

Princess te Rangi Pai (1868–1916)

arr. Diane Cooper

Goza mi Calipso

Albert Hernández (1900–1999)

mer bringen kann. Und mein Atelier war wie eine konzentrierte Schulung dazu. In ganz verschiedene Stile hinein zu tauchen, in vier musikgeschichtliche Epochen: Barock, Klassik, Romantik und Moderne. Und dann gehen wir musikalisch nach Island, Neuseeland und Venezuela. Sieben Stücke in vier Sprachen. Wir haben eine Zeitreise gemacht und für viele der jungen SängerInnen war das auch wirklich eine Entdeckung, z.B. eine Bachfuge. Die Jugendlichen haben das bisher nie gemacht. Und jetzt sehen sie: Wow, das ist ja unglaublich! Und dann Haydn, das Humorvolle von Haydn. Und dieses moderne Stück: Outer Space, Weltraum, Schwerelosigkeit, das wurde im 20. Jahrhundert auch in der Musik eingefangen. Und zuletzt kommt es auf das schnelle Umstellen von einem Musikstil zum nächsten an. Wir bleiben gern mal in einem Stil verhaften, möchten am liebsten drin bleiben. Im Konzert kommt dann der Test: Wie schnell können wir umstellen? Das ist wie eine Elastizität des Herzens zu üben. Wie schnell kann ich mich auf das Andere einstellen ohne dem Alten nachzuhängen?





**Und wie war Dein Eindruck von dem Atelier, vom Proben, von den Chören, mit denen Du gearbeitet hast?**

Grundsätzlich habe ich gemerkt, dass die Jugendlichen irgendwie fasziniert waren. Ich hatte nie einen Moment grundsätzlicher Widerstände. Und wenn die Widerstände da waren, waren es die natürlichen, die in uns Menschen liegen, weil wir eigentlich ja faul, bequem sind, unseren eigenen Sachen nachhängen, nicht konzentriert sind, zu müde sind. Offenheit des Herzens und der Stimme heißt, wir müssen unseren Alltagsballast fahren lassen – und zwar ganz bewusst. Aber die Motivation habe ich eigentlich noch nie so stark einheitlich erlebt wie hier. Auch die Chorleiter kamen zu mir und waren begeistert: Wow, meine Jugendlichen sind happy! Macht so weiter!

Nach einer Probe, die wirklich sehr konzentriert war, habe ich einen Chorleiter gefragt: Und wie war's? Er: Ja, es war streng, aber es könnte ruhig noch mehr sein. Ich war ganz erstaunt. Sie haben einfach gemerkt, dass ganz konzentrierte, harte Arbeit viel mehr bringt und deshalb mehr Freude macht. Ich vergleiche das immer mit einer Bergtour, auf 3000 Meter hochzuklettern, alles schmerzt, Blasen an den Füßen, alles

tut weh, aber das Erfolgserlebnis ist unendlich viel größer, als wenn wir in der Stadt nur ein bisschen herumspazieren.

**Wie hast Du die Usedom-Zeit empfunden, dieses Camp, dieses Treffen, diese Begegnung?**

Ich habe selten, wirklich selten, in den letzten 20 Jahren etwas als so ideal empfunden. Da stimmt irgendwie alles. Zuerst einmal die Wohnsituation: Die Leute fühlen sich wohl in diesen kleinen Einheiten für sechs oder acht Jugendliche. Sie haben ein kleines Haus, mit kleiner Veranda, einem Tisch. In der Regel ist man ja entweder in Massenunterkünften, verstreut untergebracht oder geht sich ein bisschen auf den Wecker, zwingt sich. Und hier ist die Situation wirklich absolut ideal. Das Essen ist ausgezeichnet. Das habe ich auch selten, eigentlich nie so erlebt auf diesem Niveau für eine große Gruppe. Und dann der Erholungswert mit diesem Strand – das kann man gar nicht schöner haben. Wir sind in einem Erholungsgebiet, nicht in der Stadt, wie sonst üblich. Wir hatten natürlich auch mit dem Wetter Glück. Ebenso waren die Proben- und die Konzertsituationen ausgezeichnet. Nur in der Kirche des Mädchenchor-



ateliers haben sie etwas gelitten, denn ihre Kirche war kälter und die Sitzbänke unverrückbar. Jugendliche müssen sich bewegen; der Chorleiter möchte einen freien Raum haben. Ich konnte immer auf die Wiese gehen, man muss improvisieren, herum gehen können. Wenn man das noch ändern könnte: Offene Räume mit Licht. Aber für die Konzerte war es wunder-

**„Das schöne Festival bei euch schwingt noch lange nach und meine Girls sind auch überglücklich nachhause gekommen.“**

Michael Gohl, Atelierleiter und Chorleiter des Züricher Jugendchores (Schweiz)

bar. Diese Fahrt immer wieder zu einem neuen Ort, einer Kirche auf der Insel und eine ist schöner als die andere; akustisch alles perfekt. Das kann man sich nicht schöner wünschen. Auch euch, die ihr alles organisiert habt, merkt man diesen Idealismus an, dieses sich ehrlich bemühen, auch die Nähe zu den Jugendlichen. Ihr seid keine Schreibtischtäter, die Befehle anordnen, sondern es ist ein Miteinander. Man

fängt alles irgendwie auf. Das ist sehr schön, das habe ich auch selten so erlebt.

**Vielen Dank! Das freut uns zu hören! Kann man also sagen, das diese Orte sich hier auf Usedom auszeichnen und auch das Publikum?**

Unbedingt, das ist einmalig! Ich werde sicher jeden guten Jugendchor in der Schweiz motivieren am Festival teilzunehmen. Was auch sehr, sehr gut war, ist die Wochenplanung! Da hat vieles Platz. Ich mache ja selbst auch Festivals und in der Schweiz haben wir ein Kinder- und Jugendchorfestival gegründet, das leider nur drei oder vier Tage lang ist. Und immer gibt es Kritik, dass die Freizeit zu kurz kommt. Die Jugendlichen brauchen diese Zeit. Das habt ihr sehr geschickt gemacht. Und auch dass die Atelierleiter einmal zum Proben in die anderen Ateliers gehen, ist ideal. Das finde ich super um das gemeinsame Stück zu üben. Und das Überraschungskonzert, ausgezeichnet, dass das von unserem Fach, einfach noch mal eine Klasse höher ist.

Interview: Marleen Mützlaff



## “To Everything there is a Season” Atelier für Mädchenchor in der Kirche Zinnowitz

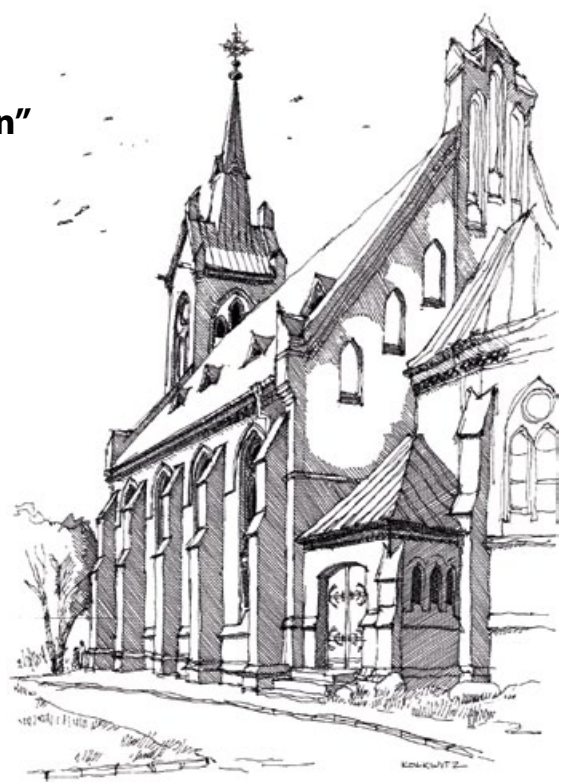
Atelierleiterin: Naomi Faran (Israel)

### Mit welchen Erwartungen bist Du zur Jugendkammerchor-Begegnung gekommen, und was ist aus den Erwartungen geworden?

Am Anfang war ich etwas ängstlich, auf Chöre zu treffen, die die Musik zuvor nicht geprobt hatten. Mit der Musik von null an zu beginnen und nicht zu wissen, wie gut die Mädchen Noten lesen können und auf welchem Level sie sind, war ein Unsicherheitsfaktor. Was dann passierte, war, dass alle Sängerinnen trotz unterschiedlicher Level die Musik so schnell und gut lernten, dass es beim Abschlusskonzert nochmal eine richtige „Explosion“, einen großen Fortschritt gab. Die Musik erreichte nicht nur ein hohes Niveau, sondern war auch auf emotionaler Ebene sehr ansprechend. Das war viel mehr als ich erwartet hatte.

### Worin besteht der Unterschied in Deiner Arbeit, wenn Du mit Deinem Chor, dem „Moran Choir“ und den SängerInnen aus Deinem Atelier probst?

Ich arbeite mit meinem Chor seit 24 Jahren; mit ihnen habe ich eine ganz eigene Gesangstra-



dition entwickelt. Ich entscheide, welche Art von Musik wir einstudieren und überlege mir, welche Bewegungen dazu passen. Ich weiß genau, was mein Chor kann und was nicht. Hier in meinem Atelier gab es eine Begegnung von drei Chören mit ganz unterschiedlichen Kulturen. Es war einfach wunderbar, mit diesen drei Chören aus Weißrussland, Estland und der Schweiz zu arbeiten. Zu Beginn war es schwierig aufgrund des hohen Altersunterschieds, aber dann fand ich einen Weg, die Sängerinnen über die Musik zueinander zu bringen.

### Was fällt den Sängerinnen Deines Ateliers leicht, was fällt ihnen schwer?

Meine Sängerinnen haben auf Hebräisch gesungen. Das war am Anfang ganz und gar nicht leicht und ich musste sehr hart mit ihnen an der Sprache arbeiten. Aber als die Mädchen sich entschlossen haben, die Sprache anzunehmen, gab es einen Knackpunkt und es lief. Das ist eine Kopsache. Natürlich hätte ich Lieder wie „A White Rainbow“ auch auf Englisch mit ihnen einstudieren können. Das wäre sehr einfach gewesen. Aber warum sollte ich das machen,





wenn das Lied hebräisch ist? Neben der Sprache gab es den großen Ateliersunterschied in meinem Atelier. Hier habe ich mich entschlossen, die Gruppe einmal für separate Proben auf-

.....

**„I want to say that I enjoyed like I haven't enjoyed for a long time, from the musical work in your festival, from the organization and from the kind, caring attention you gave to me and the other conductors. The modesty and the high motivation to make music and interaction between the choirs produced a great feeling of joy from creation and an outstanding concert. My congrats and appreciation!“**

Naomi Faran, Atelierleiterin

.....

zuteilen. Die dritte Schwierigkeit war, die Mädchen dahin zu bringen, sich als Gruppe zu fühlen. Das liegt an den verschiedenen Kulturen, den verschiedenen Mentalitäten. Aber dafür bin ich ja da. Es ist meine Aufgabe, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Jugendlichen zu schaffen, und dies ist mir gelungen.



### Atelier-Chöre

Nationaler Mädchenchor Leelo (Estland)

Leitung: Raul Talmar, Anne Kann

Jugendchor Zürich (Schweiz)

Leitung: Michael Gohl

Mädchenchor Shurawatschka (Weißrussland)

Leitung: Olga Belko

### Atelier-Repertoire

Haazima Elohim Talati

Naomi Shemer (1930-2004)

Shirat Ha' Asavim – The Song of the Grasses

Naomi Shemer, arr. Eyal Batt

To Everything There is a Season

Menachem Wiesenberg (\*1950)

Makhela Aliza / Happy Choir

Nurit Hirsh (\*1942), arr. Gil Al Dema

Nigra Sum – I am Black

Pablo Casals (1876-1973)

Memory

Andrew Lloyd Webber (\*1948)

aus: Cats





**Welche Rolle spielt Deine Herkunft für Deine Arbeit mit Chören?**

Eines der wichtigsten Ziele in meinem Leben ist es, anderen Menschen von meinem Land zu erzählen, mein Land zu repräsentieren. Denn ich liebe mein Land sehr. Ich wurde dort geboren. Meine Eltern nicht, sie sind nach dem zweiten Weltkrieg aus unterschiedlichen Ländern nach Israel gekommen. Und ich weiß, dass ich als Dirigentin das Privileg habe, unsere Kultur anderen Kulturen zu zeigen. Und diese Kultur mit anderen zu teilen, ist fantastisch. Kultureller Austausch ist für mich eines der wichtigsten, magischsten Dinge in der Welt. Nicht nur mit meinem Chor zu arbeiten, Konzerte in Israel zu singen oder um die Welt zu fliegen und Festivals und Konzerte in der ganzen Welt zu geben, sondern unsere Musik mit anderen zu teilen. Dies ist wirklich wichtig für mich. Denn wenn ich das tue, dann passiert es sehr häufig, dass die Menschen nach Israel kommen wollen. Auch die Chöre hier in meinem Atelier möchten kommen und an einem Festival teilnehmen. Das geschieht, weil die Begegnung mit unserer Musik die Menschen froh macht.

**Welches Deiner von Dir ausgewählten Stücke bereitet Dir besondere Freude?**

Die ersten beiden Stücke des Abschlusskonzertes mochte ich am liebsten. Besonders daran ist die Verbindung des biblischen Gebetes „Haazima Elohim Talati“ mit „Shirat Ha' Asavim“, dem „Song of the Grasses“. Beide Lieder haben eine sehr tiefe Bedeutung und die Mädchen haben diese Bedeutung verstanden.

**Warum hast Du ausgerechnet „Jahreszeiten“ zum Thema Deines Ateliers gemacht?**

Jahreszeiten gehören zu unserem Leben in zweierlei Hinsicht. Es gibt die echten Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und es gibt so etwas wie Jahreszeiten in der Stimmung der Menschen. Da wären Freude und Traurigkeit, zwei Gegensätze, die sich direkt nach außen zeigen. Und es gibt zwei weitere Stimmungen, die eher nach innen gerichtet sind: die Melancholie und ein Gefühl des Aufbruchs. Diese Zeiten gehören zu jedem Leben dazu und es war mir wichtig, den jungen Mädchen das zu vermitteln.

Interview: Lydia Betker

## „Shakespeare in Choral Music“ Atelier für gemischten Chor in der Kirche Krummin

Atelierleiter: Jan Schumacher (Deutschland)

**Du warst das erste Mal bei der Jugendkammerchor-Begegnung dabei.**

**Wie sind Deine Eindrücke vom Festival?**

Meine Eindrücke sind durchweg positiv. Die Jugendkammerchor-Begegnung verdient wirklich als solche bezeichnet zu werden. Im Gegensatz zu manch anderem Festival findet hier tatsächlich eine Begegnung zwischen Chören statt – auf hohem musikalischen Niveau, aber auch zwischenmenschlich während der Atelierproben oder im Feriendorf. Für einen hervorragenden Eindruck sorgt auch das junge Team des AMJ. Ihr habt im besten Sinne routiniert die Organisation durchgeführt – immer kompetent und immer freundlich.

**Gab es ein Highlight für Dich während des Festivals?**

Der Höhepunkt war sicher das Abschlusskonzert mit allen Ateliers und Chören in der Kirche in Wolgast. Vor vollem Haus! Das war natürlich super für alle Beteiligten! Ich finde es wichtig,



dass eine solche Woche einen Abschluss in einem Konzert findet. Dann hat man ein gemeinsames Ziel, ohne dass der Druck zu groß ist. Es gab auch einige kleine Highlights während der Woche, die mir sicher in Erinnerung bleiben werden, wie unser Vorkonzert im Gartencafé oder das Ständchen meiner Atelierchöre.

**Du hast als Thema für Dein Atelier „Shakespeare in Choral Music“ ausgesucht. Was hat Dich dazu inspiriert? Und nach welchen „Kriterien“ hast Du dann die einzelnen Werke zusammengestellt?**

Zunächst einmal ist es ja vor allem der Text, der uns Chormusiker von den Orchestermusikern





unterscheidet. Insofern spielt für mich bei der Wahl eines Werkes auch die literarische Vorlage eine große Rolle. Ein Shakespeare-Programm wollte ich schon lange machen, weil es hier einfach sehr viel und sehr gute Literatur aus

allen Jahrhunderten gibt. Man hätte mindestens fünf verschiedene Atelierprogramme mit allem Shakespeare-Material zusammenstellen können! Besonders wichtig war es mir auch, das Programm stilistisch sehr variabel zu hal-



.....  
**„Die schönen Tage auf Usedom werden wir aus Hoyerswerda sicher nicht so schnell vergessen. Danke für eure Mühen und Anstrengungen – es hat sich gelohnt! (...) Wenn man sieht, was solche Erlebnisse bei jungen Leuten bewirken, dann weiß man, dass man das Richtige tut.“**

Ilona Seliger, Jugendchor des Lessing-Gymnasiums  
Hoyerswerda (Deutschland)

.....  
ten. Neben zwei englischen Romantikern und einem modernen deutschen Komponist hatte ich auch eine jazzige Variante und einen Satz der „Swingle Singers“ im Programm. Ich denke auch, dass die Shakespeare-Texte für ein Jugendchoratelier gut geeignet sind. Zum einen sind die Sujets der Gedichte immer mit Emotionen verknüpft, die jeder gut nach-

vollziehen kann. Und zum anderen bietet der Weg über das eigene Musizieren einen Zugang zu den Texten, den die Jugendlichen durch ihren Englischunterricht nicht kennen. Ich würde aber behaupten, dass der musikalische Zugang der bessere ist! Oder zumindest der für Jugendliche interessantere!

**Hast Du vor dem Festival eine bestimmte Erwartungshaltung an die Atelierarbeit gehabt? Und wenn ja, wie ist diese erfüllt worden?**

Ich gehe selten mit einer großen Erwartungshaltung in ein Atelier. Mir geht es in erster Linie darum, die Sänger zu fördern, indem ich versuche, ihnen Tipps für die tägliche Chorarbeit zu geben. Wenn die Woche rum ist und jeder Teilnehmer sagen kann, dass er ein besserer (Chor-)Sänger geworden ist, dann ist mein Ziel erfüllt. Ich denke es ist wichtig, einen guten Ausgleich während der Proben zu finden: Es darf und soll gelacht werden, aber es muss eben auch musikalisch etwas passieren. Die Sänger wollen natürlich auch eine gewisse Qualität erreichen und sind es von ihren Chören zu Hause ja auch gewohnt. Aber das Bilden der Gruppe zur musikalischen Einheit und der Lernprozess für jeden Einzelnen stehen doch klar im Vordergrund.

**Was denkst oder hoffst Du, was die SängerInnen der Teilnehmerchöre aus so einem Festival mitnehmen?**

Es gibt zwei Dinge. Zum einen, wie schon gesagt, eine musikalische Weiterbildung – aber nicht nur als Ausführender, sondern auch als Rezipient: durch das Hören der anderen sehr guten Chöre lernen die Sänger einen kritischen Umgang mit ihrem eigenen Tun und erfahren nebenbei noch etwas über Musik aus aller Welt. Zum anderen ist natürlich die menschliche Ebene ganz wichtig: Der friedliche und freie Austausch mit Gleichaltrigen aus ganz Europa ist durch nichts aufzuwiegen. Alle sollten lernen, sich so offen und freundlich zu begegnen, wie unsere Sänger das tun.

Interview: Jens Kaiser



**Atelier-Chöre**

Kammerchor des Gymnasiums Muttentz (Schweiz)  
 Leitung: Jürg Siegrist  
 Jugendchor des Lessing-Gymnasiums  
 Hoyerswerda (Deutschland)  
 Leitung: Ilona Seliger

**Atelier-Repertoire**

Full Fathom Five  
 Charles Wood (1866-1926)  
 When Daisies Pied  
 George MacFarren (1813-1887)  
 All That Glisters  
 Siegfried Strohbach (\*1929)  
 aus: Seven Songs  
 Shall I Compare Thee  
 Nils Lindberg (\*1933)  
 It was a Lover and his Lass  
 Traditional, arr. Ward Swingle



## Jugendchor des Lessing-Gymnasiums Hoyerswerda

Von Ilona Seliger

Eigentlich ist im Mai Prüfungszeit und für die Schüler der Abiturklasse sind die Proben im Jugendchor vorbei. Nach dem Höhepunkt des Jahres, dem großen Benefizkonzert in der Lausitzhalle Hoyerswerda im März, sind die 12er von den Proben befreit, um sich voll auf ihre Prüfungen zu konzentrieren. Denn immerhin geht es ja um das Abitur.

Aber in diesem Jahr kommen sie weiterhin mindestens einmal in der Woche zur Probe, denn sie wollen sich ebenso gut auf die Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom im August vorbereiten. Begeistert waren die Schüler dabei, als es bereits darum ging, sich an einem Chorworkshop beim EUROTREFF des AMJ zu beteiligen. So erarbeiteten 40 von ihnen im September 2011 in Wolfenbüttel gemeinsam mit Sängern aus der Schweiz und Ungarn in nur vier Tagen unter der professionellen und jugendgemäßen Leitung von Michael Gohl sieben anspruchsvolle Chortitel unterschiedlichster Couleur. Außerdem präsentierten sie sich mit eigenen Programmen, und aus diesem Erlebnis ergab sich die Einladung

nach Usedom. So gibt es für diese Sänger noch einen zusätzlichen Höhepunkt im schulischen Chorleben.

Der Jugendchor des Lessing-Gymnasiums Hoyerswerda, einer Schule mit vertiefter musischer Ausbildung, wurde 1951 gegründet und prägt seit Beginn seines Bestehens maßgeblich das Bild dieser Schule mit. In einer ländlichen Region fern von Großstädten ist er seit Jahrzehnten Ausgangspunkt für kulturelle Aktivitäten.

Zurzeit singen ca. 70 Schüler der Jahrgangsstufen 8-12 im Jugendchor. Die Schüler haben bereits davor zwei Jahre im Kinderchor musiziert und werden musikalisch seit Klasse 5 innerhalb des erweiterten Musikunterrichts gefördert und gefordert. Sie können diese Ausbildung bis zur Klassenstufe 12 fortführen, wobei dann immer die Mitgliedschaft in einem Chor der Schule dazu gehört. Chorsingen als Pflichtausbildung – kann das gut gehen?

Ja, diese Frage ist nur so zu beantworten. Auch wenn nicht jeder Schüler ein Singtalent ist, so bringt doch die langjährige Ausbildung einen stetigen Zuwachs an Können. Jede Stimme entwickelt sich und nicht jeder Schüler muss ein Solist sein. Gemeinsame Erlebnisse, Anstrengungen, gegenseitige Hilfe... immer wieder kehren Ehemalige zu den jährlichen Konzerten zurück, um zu sehen und zu hören, was





„Ihr“ Chor denn jetzt so macht. Und fast immer erzählen sie darüber, in welchen Chören sie jetzt mitsingen und dass es ohne Chor eigentlich gar nicht geht.

Im Verlauf jedes Schuljahres gibt es traditionelle Konzerte, die meistens gemeinsam mit dem Mädchenchor der Schule gestaltet werden. Der Höhepunkt ist dabei das Benefizkonzert im März, bei welchem in der Lausitzhalle Hoyerswerda neue Chorkliteratur präsentiert wird. Hier kann der Chor seine Vielseitigkeit zeigen, neben jugendgemäßen Rock- und Poptiteln, erklingen alte Meister, Volkslieder, Gospels und Spirituals, ebenso eine Auswahl geistlicher Literatur. Natürlich erfreuen die jungen Sänger in der Weihnachtszeit mit Konzerten in Hoyerswerda und der Region Freunde der weihnachtlichen Chormusik.

Neben den jährlich stattfindenden Veranstaltungen bereitet sich der Chor regelmäßig auf Wettbewerbe vor. Seit den 90er Jahren stellen sich die Sänger den Anforderungen des Sächsischen Chorwettbewerbs; als größter Erfolg steht hier die Delegation zum Deutschen Chorwettbewerb 2002 in Osnabrück. Besonders gern fahren die Schüler zum Kinder- und Jugendchorwettbewerb in Erwitte/Niedersachsen, welcher sich in den letzten Jahren zum Treffpunkt für Chöre aus der ganzen Bundesrepublik entwickelt hat. In lockerer Atmosphäre, aber mit hohem Anspruch messen sich die jungen Sänger in ihren Kategorien. Bereits dreimal kehrte der Jugendchor des Lessing-Gymnasiums mit Preisen aus Erwitte zurück.

In der heutigen Zeit ist es für Chorleiter und Assistenten nicht einfach, Jugendliche für das gemeinsame Singen zu begeistern und die Motivation zur intensiven Arbeit immer wieder aufzubauen. Die Gratwanderung bei der Literaturauswahl zwischen Anspruch und jugendlichen Vorlieben ist dabei aber Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit.

Unsere Schüler sind mit Freude dabei für sich selbst und andere zu musizieren, sich musikalisch zu entwickeln. In jedem Jahrgang gibt es musikalische „Spitzenkräfte“, welche dem Chorleiter seine Arbeit erleichtern. Das Einstudieren neuer Chorstimmen, Begleitungen von



Chortiteln, Erarbeitung von Choreografien und auch das chorische Einsingen zu Beginn der Proben werden von einzelnen Schülern übernommen.

Schön ist es für einen Chorleiter zu beobachten, wie sich über die Jahre hinweg musikalische Persönlichkeiten entwickeln, die den Chor leider nach dem Abitur verlassen. Aber dieses Problem haben ja alle Schulchöre. Auf jeden Fall können sich die Leiter der zukünftigen Chöre auf stimmlich und persönlich engagierte Chorsänger aus Hoyerswerda freuen!

*Seit Beginn des Schuljahres 1993/94 ist Ilona Seliger die künstlerische Leiterin des Jugendchores. Sie hat ein Schulmusikstudium an der Humboldt-Universität absolviert und im Anschluss daran, bereits während ihrer Arbeit am Gymnasium, ein Fernstudium Gesang/Gesangsmethodik an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin. Seit 1982 war sie am Aufbau des musischen Zweiges am Lessing-Gymnasium beteiligt und ist heute Leiterin dieses Fachbereichs. Zahlreiche Weiterbildungen des AMJ in den letzten 20 Jahren und die Teilnahme an vielen Chorworkshops waren und sind Voraussetzung dafür, dass in der Arbeit mit den Jugendlichen auch für sie selbst nie Langeweile aufkommt. Besonders vielfältige Anregungen zur Literatur, die Gestaltung von Konzerten und die eigenen künstlerische Arbeit ergaben und ergeben sich aus diesen unterschiedlichen Erlebnissen.*



## Singen kann einfach sein, muss es aber nicht

*Vokalensemble-Workshop mit „Singer Pur“  
in Fürth, 29. bis 31. Oktober 2011*

*Von Christina Gietl*

Sieben Vokalensembles aus ganz Deutschland reisten nach Bayern, um Neues zu hören, intensiv miteinander zu proben und den Profis einmal über die Schulter zu schauen. „6appeal“, „Picobella“ und „Vocalis“ aus der näheren Umgebung, „Octavia“, „LaCappella“, „Stimmwerk“ und das „Rheinberger Ensemble“ mit einem längeren Anfahrtsweg. Es stand durchaus in der Ausschreibung: „Für Vokalensembles aller Stilrichtungen“. Aber Singer Pur präsentiert überwiegend ein Repertoire der ernsten Musik und entsprechend meldeten sich sechs Klassik-affine Gruppen und eine mit keiner Erfahrung (auf diesem Gebiet): Das 6appeal-Vokalensemble mit seinem Pop-Jazz-Schwerpunkt saß fasziniert und als Exot etwas nervös in der Vorstellungsrunde des ersten Tages.

## Singen kann einfach sein, muss es aber nicht

Ein straffes Programm erwartete alle Teilnehmer. Jedes Ensemble erhielt in der Musikschule Fürth einen eigenen Probenraum und arbeitete 45 Minuten lang mit einem Mitglied von Singer Pur, dann wurde gewechselt. Etwas zu gedrängt befanden einige Teilnehmer den Arbeitsplan. Gerhard Zelzer, Leiter von „Vocalis“, hätte gern mehr Zeit zum Entspannen und Verarbeiten der Eindrücke gehabt. Andere fanden die 45-Minuten-Einheiten zu kurz, um intensiver zu üben. Auch war es zeitlich wie örtlich nicht einfach für die Gruppen, Kontakte untereinander zu knüpfen. Trotz dieser „Kurzatmigkeit“ herrschte eine wache, anregende und offene Atmosphäre.

Die Mitglieder von Singer Pur stellten sich als feinfühlig und kompetente Coaches heraus, die individuell sehr unterschiedlich anleiteten. Bühnenpräsenz, Atemnot, Choreografie, Intonation, Notenauswahl, Aussprache, Rhythmik, Sinn und Ziel eines Werkes, Interpretation, Harmonien, Solo und Begleitung – am Schluss hatten die Ensembles unglaublich viele Anregungen erhalten.



### Nur Zuhören erlaubt

Singer Pur beeindruckte auch die GasthörerInnen. Diese konnten an den Ensembleproben passiv teilnehmen und meldeten sich manchmal auch zu Wort. Ulrike Keim-Riederer, eine langjährige Freundin der Chormusik, resümierte fasziniert: „Man hört im Vergleich mit den verschiedenen Chören sofort die typische Charakteristik eines Ensembles, die Stärken und Schwächen.“ Die Chorleiterin Annedore Stein aus Eibach war begeistert von Singer Pur: „Sie haben das „große Ganze“ im Blick und bleiben nicht bei den „Kleinigkeiten“ stehen, die jedes Ensemble natürlich zum Nacharbeiten angeboten hat. Oft ging es darum, den Intellekt auszuklammern und die Lockerheit wieder herauszukitzeln.“ Sie beschrieb auch die Höhen und Tiefen, denen sich die SängerInnen an einem solchen Wochenende aussetzten. So fanden die Coaches von Singer Pur „schon viel Schönes“ an Stücken, die seit Jahren zum Repertoire der Ensembles gehörten. Die Erkenntnis, was alles noch möglich wäre, kann zunächst frustrierend sein. Allerdings hielten sich die Ensembles nicht lange mit solchen Stimmungen auf.

### Wie Stimme funktioniert

Ein ebenso nachhaltiger und länger dauernder Prozess ist die Stimmbildung. Singer Pur haben Markus Haas zum Workshop nach Fürth mitgebracht, der als Gesangslehrer für physio-akustische Stimmbildung tätig ist und das Stimmkonzept „Canto funzionale“ entwickelt hat. Neben einer theoretischen Einführung, wie das Singen funktioniert, wenn man den Stimm lippen bei der Arbeit zuschaut, erhielt jedes Ensemble eine Unterrichtseinheit bei Markus Haas. Er vermittelte, wie durch die Mischung des oberen und unteren Klangraumes ein Ton an Satttheit und an Strahlen gewinnt. Übungen zur Verbindung heller mit dunkel artikulierten Vokalen machten diese Mischung körperlich erfahrbar und direkt hörbar.

Ein Beispiel: Zwei Sängerinnen probten einen gemeinsamen Ton, beide Sopranistinnen, aber mit sehr unterschiedlicher Klangfärbung. Man hörte zwei Frauen singen. Markus Haas bestätigte, dass die eine den unteren tiefen Klangraum bevorzugt nutzte. Mit der Zusammenführung beider Räume konnte man bei den beiden Sängerinnen nach der Übung nur noch einen Klang nebst Obertönen hören. Auf diese Weise kann ein Ensemble die Stimmen so aneinander anpassen, dass die Musik nicht an unterschiedlicher Färbung der Töne und letztlich der Intonation leidet.

### Die Profis bei der Arbeit

Offene Probe von Singer Pur. (Das war cool.) Hinsetzen, Noten anschauen, singen. Vom Blatt. (Und auch noch schön!) Bewaffnet mit einem Bleistift wurde ein neues Stück stückchenweise erarbeitet. Was bedeutet der Text? Wie ist die korrekte Aussprache? (Dabei kam heraus, dass sie alle italienisch können.) Kurze Reflexion, Blatt weglegen, setzen lassen, selber aufstehen und gehen. Sie erklärten uns noch, sie würden das später noch einmal im Ensemble durchgehen, auch alleine üben. Die Interpretation eines Stückes geschehe im Team, manchmal würde sie sehr kontrovers diskutiert. Tempi könnten ebenfalls Anlass gefühlsbetonter Unterhaltung werden. Ende der Probe. Jetzt wissen die teil-

nehmenden Ensembles, warum sie selbst keine 40 Konzerte im Jahr schaffen: Die Proben dauern länger und kein Mensch kann italienisch. Damit nicht alle den Mut verloren, lenkte Reiner Schneider-Waterberg von Singer Pur die Aufmerksamkeit auf die Lorbeeren eines Auftritts und gab ultimative Tipps zum Applaus. „Ihr müsst in der eigenen Spannung bleiben, ein klares Signal an das Publikum geben oder schlicht ansagen, wann Applaus erwünscht oder wann er nicht passend ist.“ Was man tun soll, wenn der Applaus – obwohl erwünscht – trotzdem ausbleibt, wurde von Singer Pur nicht behandelt.

### Das Ergebnis: ein Erlebnis

Durch häufiges gutes Zureden gelang es Singer Pur, dass alle Chöre jetzt auf das A der Stimmgabel hören. Es gibt kein „Rumgesumme“ mehr auf der Bühne. Beim gemeinsamen Schlusskonzert merkten alle deutlich, wie sich Präsenz, Zusammenklang und Qualität gesteigert hatten. Um nur einige Eindrücke zu nennen: Es war totenstill, als LaCappella „Der Bleicherin Nachtlid“ sang, Picobellas Sopran hätte man knutschen können, weil es so ein Genuss war, als sie ihre anfängliche Aufregung vergaßen, und Octavia verursachte Gänsehaut mit „Zwei Beter“ von Arvo Pärt. Der hätte sich gefreut, seinem Ideal der Einfachheit, der Stille in der Musik, dem Klingen wie von Glocken lauschen



zu dürfen. Bei „6appeal“ hingegen konnte mit dem „Boy of New York City“ und der exzessiven Leadsängerin (Singer Pur: „Das würde mancher Profi gerne können!“) niemand mehr ruhig auf seinem Platz sitzen. Die U-Musiker ließen sich von der Welt der E-Musik bezaubern. Die E-Musiker wurden von den Rhythmen und der Körperlichkeit der U-Musik angesteckt. Zusammenfassend kann folgendes Zitat aus einer E-Mail nach dem Workshop stehen: „...wir sind beide noch ganz begeistert vom Workshop! Inneres Strahlen. :-). Habe heute noch weiter gearbeitet und ein paar neue Feinheiten herausgefunden...“ Hut ab vor dem Können, dem „großzügigen Denken“ und der Unkompliziertheit der Singer Pur-Coaches Claudia Reinhard, Klaus Wenk, Markus Zapp (Zappy), Reiner Schneider-Waterberg, Marcus Schmidl (Smy) und dem Stimmbildner Markus Haas. Und ebenfalls den Hut ziehen muss man vor der Organisatorin, Juliane Weiher, die in der sehr angenehmen Musikschule in Fürth mit ausgesprochen hilfsbereitem Personal diese umfangreiche Fortbildung geplant und gestaltet hat.

**Im kommenden Jahr findet eine Wiederholung des Vokalensemble-Kurses mit „Singer Pur“ in Fürth statt. Termin: 01.-03.11.2013.**



## Zauberaugen und das Loch vor'm Ohr

*AMJ-Kurs „Alte und Neue Kinderlieder“  
in Leinfelden-Echterdingen,  
19. bis 20. November 2011*

*Von Herbert Heining*

Gespannt trafen sich 18 Teilnehmerinnen und drei Teilnehmer zum Wochenendseminar mit der Fachfrau für Kinderchorarbeit, Friedhilde Trüün, in der Nähe von Stuttgart, um alte und neue Kinderlieder unter dem Gesichtspunkt der Kinderstimmgebung kennen zu lernen.

Vor allem aus dem Süden Deutschlands waren unter anderem interessierte ChorleiterInnen zusammengekommen, um von dem großen Schatz an Tricks und Kniffs zu lernen, den die Seminarleiterin zu bieten hatte. Neben den verschiedenen motivierenden Liedern gab es viel zu lernen über die Physiognomie der Kinderstimme und wie man die Kinder begeistern und ihre Aufmerksamkeit bewahren kann.

Als Beispiel seien die Zauberaugen verbunden mit der entsprechenden Geste erwähnt, die Offenheit und Aufmerksamkeit des Kindes hervorlockt. Das Loch vor'm Ohr entsteht automatisch, wenn man den Mund weit öffnet. Dadurch entsteht neben der nötigen Weite im

Mundraum auch die Voraussetzung für ein gutes Erreichen hoher Töne beim Singen.

Friedhilde Trüün verpackt ihre Übungen zur Stimmgebung geschickt in Geschichten. Die Kinder können sich in eine Phantasiewelt entführen lassen und so ganz nebenbei ihre Körperhaltung, Atmung und Stimme trainieren. Viele Beispiele gab es auch aus ihren Veröffentlichungen „Sing Sang Song“ I und II. So arbeitet sie ganz bewusst mit den kleinen Sängerinnen und Sängern ebenso wie mit den KursteilnehmerInnen ohne Texte und Noten, da auf diese Weise das Beherrschen der Lieder schneller erreicht wird.

Als Beispiel gelungener Chorarbeit präsentierte Friedhilde Trüün auch eine DVD von ihrem Projekt „SingBach“. 350 Kinder aus dritten Klassen verschiedener Grundschulen einmal in Tübingen und Reutlingen und in Karlsruhe erarbeiteten in einer Projektwoche mehrere Melodien Johann Sebastian Bachs und führten sie in einem beeindruckenden Konzert auf.

Hoch motiviert, bereit zur Reflexion der eigenen Arbeit und sehr dankbar für die eineinhalb Tage, nahmen wir Abschied und dachten alle, es hätte gerne noch länger dauern können.

**Termin für die Fortsetzung des Kurses  
im kommenden Jahr: 01.-03.11.2013**



## „Must-Have“: das Chorleiter-Treffen in Stuttgart

*John Høybye und Éva Kollar  
zu Gast in Stuttgart, 27. bis. 29 Januar 2012*

*Von Carsten Zündorf*

Zum 18. Mal lud der AMJ Chorleiter aus ganz Deutschland zu dem schon fast traditionellen Jahresanfangs-Treffen ein, in diesem Jahr erstmalig in Stuttgart im Gemeindehaus der evangelischen Gedächtniskirche. Etwa 90 Chorleiterinnen und Chorleiter aus der gesamten Republik leisteten der Einladung Folge. Sie wurden für die mitunter sehr weite Anreise durch einen großen Fundus neuer Chormusik belohnt. Die Bandbreite der vorgestellten Werke reichte von dreistimmig und leicht, bis achttimmig und sehr anspruchsvoll, von Kinder- und Jugendchor über Frauenchor, Vokalensemble und gemischtem Chor, von in der traditionellen Chormusik, auch in der Volksmusik, wurzelnden Werken über jazzinspierte Chormusik bis hin zu Crossover-Kompositionen, die sich verschiedener kultureller Einflüsse bedienen.

Ein erfrischend jugendlicher 73-jähriger John Høybye präsentierte, um nur eine kleine Auswahl zu erwähnen, das anrührend unbeschwert-volkstümliche „Schau, der Wald ist wunderbar“ für fünfstimmigen Chor a cappella (CV 9.207), die Motette „AllelujaAlleluja“, deren Popstil abschnittsweise etwas an John Rutter erinnert und als Hauptmotiv einen mitreißenden Alleluja-Refrain enthält.

Drei der vorgestellten Werke entstanden in Zusammenarbeit mit dem in Dänemark lebenden englischen Texter Edward Broadbridge: „The Magic Paintbrush“ erzählt (in englischem Text) mit madrigalen Stilelementen aus dem 16. Jahrhundert, sowie mit Mitteln zeitgenössischer Chorkompositionen wie Clustern, Rap und vokaler Perkussion die Geschichte des Chinesen Ma Lang, dessen Traum von einem magischen Pinsel wahr wird, mit dessen Hilfe er Dinge zeichnen und zum Leben erwecken kann.

„The Little Mermaid“, getextet nach Hans Christian Andersens Märchenvorlage, erschien in zwei Versionen als Kantate für Sopran, gemischtem Chor, Erzähler und Streichorchester sowie als a-cappella-Version. Wiederum finden sich Stilelemente aus Madrigal, Swing, Funk und Clusterklängen.



Schließlich „Maria Conceived“: Ein dramatisches Chorwerk, besetzt für Jugendchor SSAA, Synthesizer und voreingespielte elektronische Klangeffekte (die CD liegt der Partitur bei), das klassischen Chorgesang, Rap, Bodypercussion, Choreographie und Tanz sowie elektronische Klänge integriert.

John hat keinerlei Berührungspunkte, mit welchen kulturellen Strömungen auch immer. Bewundernswert, wie es ihm gelingt, in seinen Kompositionen stets die Waage zu halten zwischen Stiladaptationen und deren eigener niveauvoller Verarbeitung.

Prof. Dr. Éva Kollár aus Budapest führte zunächst mit einer Präsentation in die Chormusikgeschichte Ungarns ein und stellte einige der wichtigsten Komponisten bis in die Neuzeit vor, bevor sie eine Auswahl der Werke in ihren Reading Sessions mit dem Kurschor einstudierte.

Dabei dauerte es zunächst etwas, bis der Funke zu den Sängerinnen und Sängern übersprang, doch das mag an der sprachlichen Verständigung gelegen haben: Évas Englisch war nicht so geschliffen wie Johns, bisweilen mischten sich französische, italienische und deutsche Satzsetzer mit hinein. Schließlich konnte sie den Chor doch durch ihr weich fließendes, at-

Stuttgart 2012  
27. bis 29. Januar



mendes und präzises Dirigat für die ungarischen Chorwerke begeistern.

Einige wenige davon seien erwähnt: „Frühzeitiger Frühling“ nach dem Gedicht von Goethe, komponiert von Erzsébet Szőnyi (\*1924) in einem gemäßigt polytonalen, recht anspruchsvollen sechsstimmigen Satz. Die ausdrucksvolle Motette „Cor mundum“ nach Psalm 51 von György Orbán, die stilistisch an zeitgenössische skandinavische Musik erinnert – ein echter Tipp, erschien bei Ferrimontana, vom selben Komponisten die spektakuläre, deklamatorisch und chromatisch geprägte Motette „Daemon irrepit callidus“ (Hinshaw Music).

Ferner stellte Éva Kollár einige Werke aus der bei Carus erschienenen Sammlung „Musica Sacra Hungaria“ vor, die drei- bis vierstimmige, überwiegend kurze Motetten des 20. Jahrhunderts mittleren Schwierigkeitsgrades vor allem für den gottesdienstlichen Gebrauch vorwiegend in lateinischer Sprache enthält. Aus der Fülle der Chorsammlungen ragt diese Zusammenstellung wegen der durchaus eigenständigen Klanglichkeit der darin enthaltenen Werke heraus. Schließlich seien die drei- bis vierstimmigen, humor- und an-





spruchsvollen Miniaturen für Kinderchöre von Miklós Kocsár erwähnt: Allen Teilnehmern wird „Brekekex“ sicher in Erinnerung sein! Das Konzert des Kammerchores Josquin des Prez aus Leipzig unter der Leitung von Ludwig Böhme – der Chor stellte Motetten aus seinem ehrgeizigen Projekt der Gesamtauführung der Werke Josquins sowie Werke von Høybye und Brahms vor – und die Exkursion zum Carus-Verlag mit einem Einblick in die Struktur des Familienunternehmens und einem Ausblick zukünftiger Anforderungen an das Verlagswesen, ergänzten das Angebot des Wochenendes. Ein herzliches Dankeschön an die Familie Graulich für die informative Führung und die großzügige Bewirtung!

Nach den vielen Jahren des Chorleiter-Treffens hat sich eine Teilnehmerschaft zusammengefunden, die sich dort immer wieder trifft. Für diejenigen, die noch nie dort gewesen sind, sei gesagt: Das Chorleiter-Treffen ist eigentlich ein Muss für jeden Chorleiter Deutschlands. Und wie immer bei solchen Treffen gilt: Das Wichtige, Persönliche, findet zwischen den Zeilen des Tagungsprogramms statt: der kollegiale Austausch. Bis zum nächsten Jahr!

**Chorleiter-Treffen Stuttgart 2013: 25.-27.01.2013**  
**Reading Sessions: Clytus Gottwald (Deutschland)**  
**und Damijan Močnik (Slowenien)**







## Von einem, der auszog, über Stimme zu lernen...

*Das 10. Leipziger Symposium  
zur Kinder- und Jugendstimme,  
24. bis 26. Februar 2012*

*Von Brigitte Siebenkittel*

Ja, losgehen, losziehen muss man schon, um zu lernen, zu schauen, zu vergleichen, zu festigen, zu bestätigen – das Gruseln können wir getrost weg lassen! Dass es sich bei diesem Ziel in Leipzig wie jedes Jahr – nun schon zum 10. (!) Mal – lohnt, loszugehen und sich aufzumachen, hat sich herum gesprochen. Sind doch beim AMJ in der Geschäftsstelle sehr bald nach dem Erscheinen im Jahresplan schon die Plätze dafür ausgebucht! Diesmal hieß das Thema: Forschen – Wissen – Praxis. Ach, denkt der „Losgeher“, wird das so interessant sein, wo ich doch schon vieles kenne und gehört habe? Und das 10. Symposium hätte doch auch eine schöne Sammelsurium-Feierei (guckt mal, was wir schon alles auf die Beine gestellt haben!) sein können. Aber dass nach dem 10. Symposium nicht Schluss ist oder nur genügsame Rückschau gehalten wird, sondern Ar-

beit und Forschung im Mittelpunkt stehen und damit Nachhaltigkeit bekundet wird, zeigt: das Losgehen, Ankommen, Dabeisein und Lernen hat sich mal wieder in vollem Umfang gelohnt! Erneut war es beeindruckend und nachahmenswert, wie die Disziplinen Musik und Medizin zusammen an einem Strang ziehen. Wo hat man schon die wunderschönen Räumlichkeiten





der Musikhochschule? Wo die unermüdlichen Studenten, die für Garderobe, Wegweisungen, Präsenz sorgen? Wo die großzügige Spende der Mäzene für das leibliche Wohl? Wo die interessanten Ausstellungen von Büchern und medizinischen Geräten? Wo die hervorragende Organisation des AMJ? Und letztlich, wo die immer wieder engagierte und gekonnte Durchführung der ganzen Tagung unter Federführung des unermüdlichen und souveränen Prof. Michael Fuchs?

Nur einige wenige Vorträge, deren Titel man auf der Homepage das AMJ nachlesen kann, will ich hier erwähnen. So das Referat von Prof. Dr. Jürgen Wendler über „3000 Jahre Stimmforschung – Spurensuche mit Giulio Panconcelli-Calzia“. Ähnlich das Thema von Dr. Ann-Christine Mecke über den „Umgang mit dem Stimmwechsel seit 1700 bis heute“. Prof. Dr. Johan Sundberg zeigte wieder launig, eindrucksvoll und an vielen Beispielen die Stimmklangunterschiede zwischen Mädchen, Knabe, Frau und Mann.

Die Workshops waren alle stets gut besucht. Bei Prof. Matthias Echternach aus Freiburg in seinem Workshop „Wie kann man Funktionen der Phonation visualisieren?“ hörten wir zu unserem Erstaunen, dass beim geräuschlosen



Ausatmen z.B. auf „f“ oder „sch“ die Stimmlippen schon schließen! Als sich hinterher eine Reihe GesanglehrerInnen und LogopädInnen bei ihm erstaunt zu dieser Frage trafen, meinte er locker: „Ja, das haben wir bei unseren Versuchen gesehen, ob das nun immer stimmt, kann ich nicht sagen, ist einfach so!“

Prof. Sascha Wienhausen aus Osnabrück zeigte in seinem Workshop „Scream and Shout – der Sound von Pop und Musical“ die Unterschiede in der Stimmgebung, deren Möglichkeiten der schonenden Kehlkopffunktion, und dass „heiser“ als Ausdrucksmittel nichts Schlimmes ist! Friedhilde Trüüns „Zauberblick“ konnte eine kleine Gruppe von singwilligen Kindern mit



kindgerechten und stimmigen, fantasievollen, lustigen und wirkungsvollen Übungen zum guten Singen bringen.

Bei Toni Wimmer aus Österreich konnten wir lernen, wie man lernt (Praxis!). Menschlich, witzig, gespickt mit Erfahrungen im Umgang mit großen und kleinen Menschen – man nahm einen Sack voller Ideen mit.

Die Mädels-Gruppe namens „Sjaella“ eröffnete die Tagung mit A-Cappella-Gesang, charmant und mit großem Können, dem man nicht anmerkte, wie lange es braucht, um so einen feinen Klang herzustellen.

Am Abend hörten wir dann ein wunderbares Konzert des Wolfratshausener Kinderchores unter Leitung von Yoshihisa („Yoshi“, wie er von allen genannt wurde) Matthias Kinoshita.



Dieser mehrfach mit Preisen versehene Chor zeichnet sich durch etwas ganz besonderes aus: ALLE – ohne Ausnahme – sind einer Weise „eines Sinnes“, dass der Klang, die Stimmen, der Text, der Ausdruck direkt ins Herz gehen!

Von einem, der auszog... er hat es nicht bereut und freut sich schon auf sein „Losgehen“ im nächsten Jahr.



**Das 11. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme findet vom 22.-24.02.2013 statt.  
Thema: „Außer-gewöhnlich?“ – Wege im Umgang mit dem Besonderen**



## „Nie war Schule schöner“

AMJ-Kurs „Chorleitung und Akustik“  
in Remscheid, 09. bis 11. März 2012

Von Cornelia Möckel

Als nebenamtliche Leiterin zweier Kirchenchöre hatte ich mich zum AMJ-Kurs „Chorleitung und Akustik – Musikalische Akustik von Sängern, Chor und Raum“ angemeldet. In der Vorstellungsrunde sagte ich auf die übliche Frage nach dem Grund meiner Teilnahme wahrheitsgemäß: „Zwei Dinge kamen zusammen: Interesse und Ahnungslosigkeit.“ Als ich sonntags wieder nach Hause fuhr, war aus der Ahnungslosigkeit einer physikalischen Analphabetin wenigstens eine Ahnung geworden, und das Interesse an der Materie war noch größer als zuvor.

Dabei wäre ich, hätte ich gewusst, wie „verschult“ der Kurs abläuft, vermutlich gar nicht gekommen! Wer zufällig in den Tagungsraum geraten wäre, hätte uns für eine in die Jahre gekommene Schulklasse gehalten. Vorne stehend der Referent Harald Jers mit Laptop, Beamer und Leinwand, alle Teilnehmer/innen (meist hauptberufliche Musiker/innen) sitzend an Tischen in Hufeisenform, unermüdlich mit-

schreibend. Viel theoretisches Grundwissen wurde vermittelt, unzählige Fragen wurden gestellt. Wir diskutierten, suchten gemeinsam nach Antworten, probierten Dinge praktisch aus. Und so füllte sich mein Kopf langsam mit Begriffen wie Schwingungen, Frequenzbereiche, Longitudinalwellen, Interferenzen, Formanten, Abstrahlverhalten, Spiegelquellen... Aber, o Wunder, das Ganze machte tatsächlich Spaß! Das Wochenende verging wie im Fluge, und nie war Schule schöner... Dafür ist vor allem dem „Lehrer“ zu danken: Harald Jers ist studierter Physiker und Musiker, leitet selbst hervorragende Chöre, hat eine ausgebildete Stimme und ist meines Erachtens ein geborener Pädagoge. Soviel Kompetenz in einer Person, alle Achtung!

Allerdings hatte er auch Glück mit seinen „Schülern und Schülerinnen“: Eine sehr nette Gruppe, wissbegierig und lebendig – alle auf einer Wellenlänge, um es physikalisch zu sagen. Dazu passte die angenehme Atmosphäre (und das gute Essen!) in der Akademie Remscheid.

Da kann ich nur sagen: Danke, lieber AMJ, das war ein rundum gelungenes Kurswochenende! (Man kann schon sehr gespannt sein auf die Fortsetzung dieser Thematik in einem Dirigierkurs im nächsten Jahr.)



**Termin für die Fortsetzung des Kurses  
im kommenden Jahr (kann auch  
ohne Vorkenntnisse besucht werden):  
29.05.-02.06.2013**



## 10. Deidesheimer Chortage

*Chorleitungskurs bei*

*Prof. Morten Schuldt-Jensen*

*in Deidesheim, 31. Juli bis 05. August 2012*

*Von Jan Muckenfuß*

Anfang August, die heißeste Zeit des Jahres. Viele haben Urlaub: Die einen fahren ans Meer, andere suchen in den Bergen Abkühlung, wieder andere bleiben am liebsten zu Hause. Und dann gibt es noch uns. Wir, das sind die gut 40 Teilnehmer, die in dieser Zeit einen Chorleitungskurs in der schönen Pfalz bei Morten Schuldt-Jensen absolvieren.

Das Schwitzen lohnt sich: Unserem charismatischen Kursleiter gelingt es, uns seine faszinierende Auffassung des Chordirigierens näherzubringen und musikalische Impulse zu geben, die noch lange in uns nachwirken werden. Faszinierend ist das System von Morten Schuldt-Jensen, dass das Dirigat auf eine überschaubare Anzahl von Basisgesten zurückführt, die aber auf sehr vielfältige Weise modifiziert werden können. Dadurch erschließt sich eine breite Palette an klanglichen Möglichkeiten, die – und das ist die künstlerische Aufgabe – genau auf die jeweilige Musik abgestimmt werden. Es

entsteht ein individuelles, aber doch von allen hervorragend lesbares Dirigat, das den Charakter der Musik widerspiegelt und für die Chorsänger sehr animierend wirkt.

Das musikalische Angebot von Prof. Schuldt-Jensen wird ergänzt durch Workshops von Michiya Azumi, seinem Meisterschüler, der eigens aus Japan einflog. Bei diesen Workshops kommen besonders die Teilnehmer zum Zug, die nicht im Abschlusskonzert dirigieren. In Kleingruppen erhalten wir auch individuelle Rückmeldungen, ein Ausprobieren ist problemlos auch für weniger Geübte möglich.

Nicht nur das musikalische Angebot, sondern auch das Umfeld machen das Flair der Deidesheimer Chortage ganz besonders. Gasteltern aus der Gemeinde kochen jeden Mittag ein einzigartiges Menü für die gesamte Mannschaft. Auch eine Weinprobe mit besonderen Pfälzer Weinen steht jährlich auf dem Programm. Zum Glück fängt der Kurs am darauffolgenden Tag erst eine Stunde später an...

Kein Wunder, dass wir uns nach einem erfüllenden Abschlusskonzert ein bisschen wehmütig in alle Winde zerstreuen. Was bleibt, sind aber nicht nur schöne Erinnerungen und Begegnungen, sondern auch das Gefühl, dass die persönliche musikalische Welt enorm bereichert wurde.



**Termin für die 11. Deidesheimer Chortage  
im kommenden Jahr:**

**27.08.-01.09.2013**



## Begeistertes Publikum bei den „100 Cellisten in Hamburg“

11. Cellotage für Kinder und Jugendliche in Hamburg, 22. bis 23. September 2012

Von Kathrin Brand

Unter der bewährten Leitung der Initiatorin Kathrin Brand (Hamburg) und von Sven Holger Philippsen (Hannover), der gleichzeitig moderierte, traten am Sonntag, 23.09.12 die „100 Cellisten in Hamburg“ mit dem Dirigenten Thomas Posth (Hannover) vor einem nahezu ausverkauften Miralles-Saal am Mittelweg auf.

Begeisterung gab es insbesondere bei dem gemeinsamen Auftritt mit dem Solisten Jens Peter Maintz, der mit dem großen Celloensemble das Rondo von Dvorák meisterhaft interpretierte. Die Uraufführung des anwesenden Hamburger Komponisten Dirk Meissner in Anlehnung an die finnische Gruppe „Apocalyptica“ mit zum Teil frei improvisierten Jazz-Elementen fand ebenfalls großen Anklang, ebenso Klengels „Hymnus“ – einem Klassiker der Celloliteratur –, der von den Cellisten der Staatlichen Jugendmusikschule als Ehrengästen einfühlend dargeboten wurde. Eindruck hinterließ die Komposition des ebenfalls im Publikum anwesenden

Aljoscha Ristow „Träume einer Robbe“, die er als 14-Jähriger im Jahr 2009 verfasste. Zu Beifallstürmen hinreißen ließ sich das Publikum beim Abschlussstück, der so genannten „Fußballhymne“ mit dem Titel „54, 74, 90, 2006“ der Sportfreunde Stiller, bei dem auch Wortfetzen die schwungvolle Musik lautmalerisch ergänzten.

Diese Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Dr. Hermann Rauhe wurde in Kooperation mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend und neu auch in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg zum 11. Mal im Rahmen der Cellotage für Kinder und Jugendliche Hamburg durchgeführt. Das Konzept mit Schülerworkshops und Profis im Konzert ging wunderbar auf, die jungen Cellisten wuchsen zum Teil über sich selbst hinaus. Als Dozenten wirkten in diesem Jahr Kathrin Brand, Sven Holger Philippsen, Segey Novikov und Konrad von Oldenburg mit. Die Teilnehmer waren erfüllt und glücklich, und es wehte ein familiärer Cellogeist durchs Haus, der sogar Nichtcellisten erfasste und mitriss.

**Termin für die 12. Cellotage Hamburg:**  
20.-22.09.2013



## Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig

Von *Wolfgang Weible*

Der Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig – kurz: CKJ Altensteig – ist ein Kinderchor aus dem schönen und beschaulichen Schwarzwaldstädtchen Altensteig. Im September 2005 formierte sich der Oberstimmenchor aus den Chorklassen 6-8 des Altensteiger Musikgymnasiums um Wolfgang Weible. Ihm gehören etwa 60 Schülerinnen und Schüler an.

Für das Entstehen des CKJs Altensteig im Jahr 2005 war der Boden durch die lange und lebendige Tradition des Chorsingens am Christophorus Gymnasium aufgrund der nunmehr 50-jährigen Geschichte der Christophorus Kantorei Altensteig und deren Leitern Juerg Wieser und dessen Nachfolger Michael Nonnenmann bereitet und begünstigt.

Der Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig möchte Kindern im Alter von 11-14 Jahren die Freude am Singen vermitteln, weiterführen und erhalten. Die Musizierenden absolvieren zwischenzeitlich über 15 Auftritte im Schuljahr. Neben einer regen Gottesdienst- und Konzerttätigkeit, suchen die 11-14-jähri-

gen auch den Sängerwettstreit auf nationalen wie internationalen Chorwettbewerben.

Bereits in seinem zweiten Chorjahr, 2007, kehrte der Altensteiger Oberstimmenchor mit einem 1. Preis *cum laude* und einer ersten Fernsehaufzeichnung im belgischen Fernsehen vom „Internationalen Festival für die Jugend“ in Neerpelt zurück. Darüber hinaus wurde er unter 30 teilnehmenden Kinderchören für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes nominiert.

Aus den Regional- und Landeschorwettbewerben in Talheim und Wiesloch zum Deutschen Chorwettbewerb (2009) ging der Oberstimmenchor mit „sehr gutem Erfolg“ hervor und qualifizierte sich damit für das bundesdeutsche Chorderby 2010 in Dortmund. Der Chor gelangte unter die ersten drei der teilnehmenden Kinderchöre.

Die Teilnahme an Festivals in Tschechien, 2008, Frankreich und Wolfenbüttel, 2011, sowie die damit einhergehende Begegnung und der Austausch mit anderen musizierenden Jugendlichen und Chorleitern auf den Bühnen des Chorgesangs ist dem Altensteiger Kinderchor ein großes Anliegen.

Dem Chor und seinem Chorleiter ist an einer herzlichen und lebendigen Austauschpartner-



schaft sehr gelegen. Im Mai erwarten die Altensteiger den tschechischen Kinderchor Camella, im Dezember den spanischen Oberstimmchor Orereta unter Immanuel Ielizasu im schönen Schwarzwald.

Der Teilnahme am EUROTREFF 2011 in Wolfenbüttel verdankt der Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig die herzliche Bekanntschaft mit dem Stuttgarter Dirigenten Alexander Burda (Mitglied im AMJ-Vorstand), welcher Ende April den Kinderchor zu zwei Chorsingtagen mit Workshopcharakter besuchte und mit Bravour anleitete. Wir freuen uns daher umso mehr, uns innerhalb des Arbeitskreises Musik in der Jugend vorstellen und bewegen zu dürfen.

### Ziele: Der Chor will...

- Die musikalische und sängerische Ausbildung und Entwicklung der jungen Menschen unterstützen und voranbringen, sowie die ausgeprägte Tradition des Chorsingens am Christophorus Gymnasium – insbesondere innerhalb der Christophorus Kantorei Altensteig – mittragen.
- Den individuellen Umgang mit der eigenen Stimme fördern: Die Kinder und Jugendlichen erhalten Individualunterricht bei den Stimmbildnern der Christophorus Kantorei Eberhard Schuler-Meybier und Jeannette Bühler.
- Die Freude am gesungenen Wort und der Musik entdecken und nach außen tragen.

- Den jungen Menschen einen langen Atem vermitteln!
- Die Erfahrung eines bereichernden Gemeinschaftserlebnisses ermöglichen, für die sich die SängerInnen einsetzen und dabei Verantwortung für das Ganze übernehmen lernen.
- Wege des Dialogs mit anderen (jungen) Menschen aus aller Welt über Chormusik suchen.



[www.kinderchor-altensteig.de](http://www.kinderchor-altensteig.de)

*Der Chorleiter: Wolfgang Weible  
Als achtjähriger Knabe trat er in die Reihen der Stuttgarter Hymnus Chorknaben unter Prof. Gerhard Wilhelm ein. Mit 18 wechselte er in das Collegium Juvenum Stuttgart unter Friedemann Keck. Seither ist er dem Chorsingen und dem Sologesang treu geblieben. Neben dem Studium der Theologie und Schulmusik in Heidelberg und Mannheim für das Lehramt an Gymnasien, absolvierte er aufbauend einen zweijährigen Diplomstudien-gang im Fach Chordirigieren an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar bei Prof. Puschbeck und Prof. Gunther Kahlert.*



## Stimmkultur auf höchstem Niveau – 60 Jahre Mädchenchor Hannover

Von Ludolf Baucke

Als der Mädchenchor Hannover 1952, also zwei Jahre nach dem Start des Knabenchores, von Heinz Hennig gegründet wurde, war noch nicht abzusehen, dass sich beide Jugendchöre binnen kürzester Zeit künstlerisch profilieren. Bei dem wenige Monate später von Ludwig Rutt übernommenen und seit 1999 von Gudrun Schröfel geleiteten Mädchenchor beeindruckt die Bilanz zum sechzigjährigen Bestehen vor allem, weil das gleichstimmige Ensemble im Gegensatz zum gemischten Knabenchor nicht einmal annäherungsweise über einen Fundus geeigneter Kompositionen verfügte. Der Mädchenchor hat aus dieser Not jedoch eine Tugend gemacht.

Die Chorchronik registriert zum jetzigen Jubiläum exakt fünfzig Uraufführungen. Wurden zunächst dem Chor nahestehende hannoversche Komponisten wie Alfred Koerppen oder Siegfried Strohbach um Werke gebeten, so gerieten spätestens seit der Jahrtausendwende national und international bekanntere Namen ins Visier. Zu ihnen zählten außer den der skandinavischen Chortradition verpflichteten Komponisten Knut Nystedt, Arvo Pärt, Einojuhani Rautavaara und Veljo Tormis die Deutschen Juliane Klein, Steffen Schleiermacher, Manfred Trojahn und schließlich – mit subtilen „Blumenliedern“ – der Japaner Toshio Hosakawa.

Versteht sich, dass zum Jubiläum die Serie der exemplarischen Uraufführungen fortgesetzt und wieder auf die besonderen Fähigkeiten der in vokaler Grundstufe, Vorklasse, Nachwuchschor und Konzertchor trainierten Frauenstimmen zugeschnitten wurde. Schon Alfred Koerppen und Andreas N. Tarkmann hatten ihre Werke musiktheatralisch auf die für die gesamte Ausbildung maßgebliche Kombination von Singen und Spielen ausgerichtet.



Gleiches traf jetzt auf Vinko Globokars „L'Idôle“ zu. Das etwa halbstündige, zum Chorjubiläum als Ausschnitt vorgestellte Werk kreist um eine Gruppe junger weiblicher Fans, die am Bühneneingang auf ihr Idol wartet und dabei rasch die Grenzen des normalen Sprechens und Singens überschreitet. Vier Schlagzeuger assistieren dabei effektiv. Die zweite Uraufführung des Jubiläums, „Herbsttag“ von Peter Eötvös, fängt mit feinsinniger Fünfstimmigkeit das Flair des gleichnamigen Rilke-Gedichts ein und wurde bravourös gestaltet. Das war Stimmkultur auf höchstem Niveau – der Mädchenchor Hannover brillierte poetisch, präzise, zugleich komödiantisch und musikantisch.





## Zu Gast im Musikzimmer der Weltreligionen

*Musica Sacra International 2012 in Marktoberdorf/Ostallgäu*

*Von Walter Vorwerk*

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“, heißt es am Schluss der Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Johann Sebastian Bach, glänzend vorgetragen vom renommierten Londoner Vokalensemble „Voces8“ beim Festival Musica Sacra International im Bayerischen Marktoberdorf. Man kann sich an den wunderbaren Klängen berauschen, man kann aber auch darüber nachdenken, was hier musikalisch ausgedrückt wird, dass nämlich die Hinwendung zu Gott an keine Religion gebunden ist: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“.

Die Vision von Dolf Rabus, dem Gründer und Leiter der Marktoberdorfer Musikereignisse (alternierend zu Musica Sacra findet alle zwei Jahre der Internationale Kammerchor-Wettbewerb statt), die Welt friedlicher zu machen,

indem sich zuerst die Weltreligionen mit ihren musikalischen Mitteln näher kommen, trägt Früchte. Es begann vor 20 Jahren, ein kleines Pflänzchen im katholischen Bayern, mit der Idee, Vertreter der Weltreligionen zu einem Musikfestival einzuladen. Da gab es viele Hürden zu überwinden, nicht nur finanzielle, vor allem die in Köpfen, in verkrusteten Doktrinen. „Andere Religionen haben in unseren Gotteshäusern nichts zu suchen“, kann man noch immer in Bayern hören, und nicht nur dort.

Und so kamen vom 25. bis 30. Mai zum 11. Festival 14 Ensembles aus ebensoviel Ländern in die Kreisstadt am Fuße der Alpen: Argentinien, Armenien, Ägypten, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Irak, Iran, Israel, Demokratische Republik Kongo, Mongolei, Russland und Schweden. Allein daraus wird ersichtlich, dass sich hier Christen, Moslems, Juden, Buddhisten und Hindus begegnet sind. Und diese Begegnung fand auf vielfältige Weise statt, in Kirchen, Sälen, Moscheen und Synagogen. Jedes Ensemble musizierte, beflügelt von seiner Spiritualität, die letztlich auch das Gefühl der Nähe hervorbrachte. In allen Gesprächen, die

ich führen konnte, kam der unschätzbare Wert von Musica Sacra International zum Ausdruck. Da ist der Christ Néstor Enrique Andrenacci, Gründer und Leiter der Grupo de Canto Coral aus Buenos Aires: „Für mich ist Marktoberdorf immer wieder ein Ort der Begegnung von Gruppen mit hoher Musizierqualität, ein Ort des Austausches und des Lernens voneinander. So sehen es auch meine Chormitglieder, die emotional sehr berührt davon sind, wie sich Menschen anderer Kulturen und anderer Religionen hier begegnen und verstehen. Ich freue mich darüber, dass Musica Sacra von Marktoberdorf noch in diesem Jahr zu uns nach San Juan kommen wird, um unsere Anstrengungen um Toleranz und Verständigung zu unterstützen.“

Vor zwei Jahren wurde in Marktoberdorf eine Moschee, ein türkisch-islamisches Kulturzentrum eingeweiht, deren Imam Ismail Şenkul sofort damit einverstanden war, in seinem Gotteshaus ein Musica-Sacra-Konzert besonderer Art zu veranstalten – im Gebetssaal musizierten Moslems, Juden und Hindus gemeinsam. Das war ein emotionaler Höhepunkt, den Musiker und die vielen Besucher nicht vergessen werden. Vor dem Konzert sagte mir der Imam: „Das ist für uns eine wunderbare Möglichkeit des Dialogs, der für uns alle so wichtig und notwendig ist. Wir kommen alle von einem Schöpfer, der uns die Chance gibt, hier auf Erden gemeinsam leben zu dürfen. Unser Prophet Mohammed hat damals in Medina mit Juden und Christen zusammengelebt und er gibt uns auch heute ein Beispiel dafür, wie man miteinander in Toleranz und Ach-

tung leben soll und kann, ganz gleich, welcher Religion man angehört. Und so ist unsere Moschee ein offenes Haus, in dem wir auch die Gebete anderer respektieren.“ Im Konzert stimmte die jüdische Chorleiterin Naomi Faran ein Friedenslied in Arabisch an, das von allen Beteiligten – auch den Besuchern – gesungen wurde. Danach übergab sie tief bewegt als Zeichen der friedlichen Verständigung ihr Musica-Sacra-Licht dem Beauftragten der türkisch-islamischen Gemeinde Südbayers, Aykan Inanç. Naomi Faran: „Ich betrachte es als Privileg, gerade hier zu singen und die Instrumente klingen zu lassen. Der Imam sagte mir anschließend, dass ihn das Konzert sehr glücklich gemacht habe. Uns natürlich auch. Hier bei Musica Sacra ist der Platz, an dem man durch Musik seinen Glauben leben und mit Musik zum gegenseitigen Verstehen und zum Friedensprozess beitragen kann.“

Die Inderin Shantala Subramanyam sitzt mit verschlungenen Beinen auf einem Teppich,





die Flöte in der Hand, umgeben von Perkussionisten, neben ihr der Sänger Parthasarathy Ganesh. Beim Raga-Gesang unterstreichen sie mit Handbewegungen den Lauf der Töne, sie schlägt dazu mit dem Fuß den Rhythmus. Die Töne schweben und glissandieren durch den Raum. Shantala ist der Wiedergeburtname von Parvati, der Ehefrau des Gottes Shiva und bedeutet „die unter dem Frieden Stehende“. „Musik ist für mich Spiritualität“, sagt Shantala Subramanyam. „Es spielt für mich keine Rolle, wer diese Musik macht, ob Juden, Christen oder Moslems – die Spiritualität eint uns. Der Weg, Gott mit Musik zu dienen, ist derselbe, bei unterschiedlichen Traditionen, unterschiedlichen Arrangements oder Ausschmückung. Musik ist das beste Mittel, Barrieren zu überwinden. Musik ist mein Gebet. Ich bin das erste Mal in Marktoberdorf und hier spüre ich, dass die Basis für unser gegenseitiges Verstehen die Toleranz, die Achtung und der gegenseitige Respekt ist. Ich bin begeistert von diesem lebenswürdigen, schönen Projekt. Es ist für mich sehr berührend, als Hindi in einer islamischen Moschee aufzutreten. Ich bin nicht nervös und

nicht ängstlich, weil ich weiß, Gott ist überall.“ Beleg dafür war auch ein Nacht-Konzert in der Synagoge in Augsburg mit orthodoxen Christen aus Russland, mit den Moran Singers aus Israel und der islamischen Gruppe Fawzy Al Aedy aus Frankreich.

Über Konstantinopel kam einst die Christianisierung in den Kaukasus, also auch nach Armenien. Hier begegnen sich die Kulturen des Orients und des Okzidents, auch die Gesangskultur, die besonders im liturgischen Gesang in den Klöstern ausgeprägt ist. Aus dem armenischen St. Geghard Kloster ist ein achtköpfiges Frauen-Ensemble mit seiner Leiterin Anahit Papayan zu Gast. Sie ist von Musica Sacra begeistert: „Was hier geschieht, ist wunderbar – es ist ein Fest der Musik und des Friedens. Ja, es ist ein kleines Modell des umfassenden Friedens. Die grenzenlose Musik erreicht die Herzen, sie verbindet, sie trennt nicht. Das spürt man hier und das macht dieses Festival so schön.“ Diese erlebte Vision berührt auch die Exil-Iranerin Maryam Akhondy, die mit ihrem Ensemble Barbad zu Musica Sacra gekommen ist, um Musik des persischen Islam zu demonstrieren. Im Iran könnte

sie das nicht – das ist Frauen verboten. Das war ein Grund, weshalb sie 1986 ihre Heimat verließ. „Musik ist mein Gott, warum soll ich ihn vor anderen verstecken“, sagt sie stolz und selbstbewusst. „Gott gehört allen und ich freue mich, dass ich diese Spiritualität mit anderen teilen kann. Die Musik nimmt uns alle mit – wir tanzen, wir singen, wir sind dann eine Einheit. Hier lebe ich in Frieden mit mir und den anderen. Das ist ein wunderbares Gefühl.“

Und genau das ist es, was auch der junge Dirigent Florian Helgath, der Leiter des via-nova-Chores München, empfindet: „Ich habe hier mir völlig unbekannte Musik gehört. Es gibt einzigartige Aufführungen, nicht nur musikalische, die inspirierend sind. Es ist nicht nur eine Freude, hier singen zu dürfen, sondern auch das Gefühl zu haben, ein Teil dieser internationalen spirituellen Gemeinschaft zu sein. Man spürt dann plötzlich diesen gemeinsamen Nenner – die Sehnsucht nach innerem und äußerem Frieden.“

Und für diesen Nenner lohnt sich jeder mühevollen Einsatz, wie Dolf Rabus immer wieder spricht: „Für mich ist wichtig, dass die Idee, die mit Musica Sacra verbunden ist, weitergetragen wird.“ Und so geht „Musica Sacra on tour“ nach Belgien, Frankreich, ins Bundesland Rheinland-Pfalz und, wie schon vermerkt, im November nach Argentinien. Dieses Weitertragen hat auch noch eine andere Zielrichtung – die Jugend. Ein Projekt von Musica Sacra heißt „Toleranz macht Schule“. Mit Filmen, Auftritten und Diskussionen wird der Festivalgedan-

ke der Verständigung und respektvollen Toleranz in die Schulen der Region getragen: „Die Jugend ist unsere Zukunft. Die Ideen der praktizierten Toleranz, wie wir es bei Musica Sacra erleben, muss in der Erziehung in den Schulen und Familien vermittelt und vertieft werden. Mit unserem Projekt gehen wir da einen wichtigen Schritt.“

Man könnte hier über viele weitere bewegende Momente der Begegnung, über glänzende Konzerte, beeindruckende Gottesdienste und Vorträge berichten – die Schirmherrin von Musica Sacra International, die Lübecker Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter, sprach auf dem abendfüllenden Abschlusskonzert in der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren vielen Teilnehmern aus dem Herzen, indem sie daran erinnerte: „Die Religionen sind die verschiedenen Dialekte des einen Gottes. Er hat uns Botschaften geschickt zu verschiedenen Zeiten und doch ähnlichen Botschaften – Mose, Jesus, Buddha, Mohammed, Gottes-Verkünder und -Verkünderinnen. Heute ist die Aufgabe der Religionen in der globalisierten Welt mehr denn je, Frieden zu stiften – Shalom, Salam, Peace. Die Religionen dürfen nicht missbraucht werden zu Überheblichkeit, zu Abgrenzung, zu Trennung und Hass. Musica Sacra ist ein schönes Instrument des Heiligen Geistes. Singt also ohne Furcht in den Kirchen, Synagogen und Moscheen. Singt zur Ehre Gottes von der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, Singt in Eurer Dialekt, in Eurer religiösen Tonart. Singt das Heilige. Singt für das Leben!“





## 800 Jahre THOMANA in Leipzig

Von Dr. Stefan Altner

„800 Jahre Thomana – glauben, singen, lernen“, unter dieses Motto ist das Jubiläumsjahr der Leipziger Trias von Thomaskirche, Thomanerchor und Thomasschule gestellt. Im Zentrum steht unzweifelhaft Leipzigs berühmter Knabenchor. Er genießt heute weltweit großes Ansehen und erfreut sich einer stetig wachsenden Fan-Gemeinde.

Als es darum ging, ein ganzes Festjahr mit vielen Höhepunkten zu schaffen, war die Frage leicht zu beantworten, was besonders herausgestellt werden sollte: Nicht allein die Rückschau auf die lange Tradition der noch immer lebendigen Institutionen der Trias. In deren bisheriger Geschichte gab es viele politische und organisatorische Brüche, die zu disparaten Entwicklungen der Teile von Schule, Kirche und Chor führten. Vom Festjahr ging zugleich der Wunsch aus, die Gemeinsamkeiten wieder zu stärken und zu festigen. Es stand darüber hinaus zu Gebote, die THOMANA in die Mitte der Bürgergesellschaft Leipzigs, Sachsens und gar Deutschlands zu rücken. Das ist in überzeu-

gender Weise gelungen. Dank des Zusammenschlusses vieler Akteure konnte neben den vielen musikalischen Höhepunkten und anderen Veranstaltungen auch ein mediales Feuerwerk entzündet werden, was sich erstaunlicherweise seit Januar 2012 bisher kaum verzehrt hat.

Alle Leitmedien haben den Thomanerchor mit großem Interesse verfolgt und ausführlich darüber berichtet. Dabei stand mehr die Frage im Mittelpunkt, wie es gelingen konnte, den Thomanerchor 800 Jahre so prosperierend zu erhalten, und auch, welche Zukunftsstrategien den weiteren Weg weisen können, um diese Bildungs- und Musikeinrichtung tragfähig zu erhalten. Der Kino-Dokumentationsfilm „Die Thomaner“ von Paul Smaczny und Günter Atteln hat mit bisher schon 75.000 Kinobesuchern enormen Zuspruch deutschlandweit gefunden. Die DVD dazu und eine mit der Bachschen Matthäus-Passion sowie eine weitere Anzahl von Bach-Kantaten auf Musik-CD (Rondeau Produktion) sind ebenso wie eine umfangreiche Festschrift und andere Publikationen erschienen. Museen und Bibliotheken widmen umfangreiche Sonderausstellungen der ältesten Kultureinrichtung Leipzigs.

Bereits 1920 führte die erste Auslandstournee des Thomanerchores unter Karl Straube nach

Dänemark und Norwegen. Seither sind Konzerte in Deutschland und Gastspiele ins Ausland neben den vielen Auftritten in Leipzig wichtige Höhepunkte für die Thomaner innerhalb eines Chorjahres. Die jungen Sänger eroberten sich mit Konzerten in renommierten Konzertsälen die Herzen der Zuhörer und beeindruckten immer wieder durch ihre jugendlich-vitale, musikalische Professionalität. Der Thomanerchor ist neben dem Gewandhausorchester das musikalische Aushängeschild der Stadt Leipzig.

Obwohl der Thomanerchor im Zuge der Einführung der Reformation 1543 in städtische Trägerschaft kam, singen die Thomaner seit 1212 auch heute noch in der Thomaskirche. In den Motetten (hier ist die Motette als eine musikalische Gottesdienstform zu verstehen) bietet sich freitags und samstags sowie sonntags im Gottesdienst die Möglichkeit, den Thomanerchor zu hören. Samstags kommt eine Bach-Kantate mit dem Gewandhausorchester und Solisten zur Aufführung. Die etwa 100 Thomaner leben gemeinsam im Thomasalumnat und besuchen die Thomasschule (Gymnasium) in unmittelbarer Nachbarschaft, im entstehenden Campus des „forum thomanum“.

Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller ist der 16. Nachfolger Johann Sebastian Bachs. Er



## Von der Wanderung zur Motette – Nachwuchssuche beim Thomanerchor Leipzig

*Von Angelika Mees*

In jedem Schuljahr ziehe ich von Neuem los: Ich gehe in möglichst viele Leipziger Kindertagesstätten und suche geeignete Knaben für den Nachwuchs des Thomanerchores Leipzig. Mit Fahrrad oder Straßenbahn durchquere ich die Stadt und komme in einer Kita an. Dort habe ich einige Zeit davor einen Termin ausgemacht und werde nun die Jungen kennenlernen, die im darauffolgenden Schuljahr eingeschult werden.

Das sind mal nur 4, mal sind es 15 Jungs. In kleinen Gruppen werden die Jungen zu mir gebracht. Und dann geht es los. Ich erzähle z.B. die Geschichte einer spannenden Wanderung auf einen Berg: „Da treffen wir unterwegs einen kleinen Hund, riechen an schönen Blumen, da fängt es an zu regnen und den Regen kann man sogar hören. Auf dem Berg angekommen freuen wir uns über die Möglichkeit, dass wir ein Echo hören können“ – und währenddessen merken die Jungs gar nicht, dass ich ganz spielerisch und mit viel Freude nach und nach herausfinden kann, ob ein Junge die richtige Tonhöhe übernimmt, ob er einen Rhythmus übernehmen kann und er einfach pffiffig und aufmerksam ist.



Nach dieser „Anwärmphase“ ist es ein Leichtes, die Jungs dazubringen, dass sie mir ihr Lieblingslied vorsingen. Und so entsteht in 30 bis 40 Minuten eine Atmosphäre, die für alle Beteiligten sehr angenehm und schön ist und nicht selten die Jungs gar nicht mehr aufhören wollen, mir ihre zahlreichen Lieblingslieder vorzusingen.

Wenn nun ein Junge besonders gut singen kann, gebe ich ihm einen Einladungsbrief zu einer „Schnupperstunde“ mit und kann dann nur hoffen, dass die Eltern sich zurückmelden und mit ihm zu diesem Treffen kommen. Dies ist die erste Phase der Nachwuchssuche. Viele der Jungen kommen dann mit ihren Eltern zum „Schnuppern“. Hier geht es vor allem darum, dass die Eltern die Musikpädagogen des Thomanerchores kennenlernen und wir einen zweiten Eindruck des Jungen bekommen. Oft bestätigt sich hier, dass der Junge schön singen kann und clever ist. Anschließend gibt es ein Gespräch und beide Seiten entscheiden noch einmal neu, ob der Weg zum Thomanernachwuchs weitergeht. Wenn dies der Fall ist, wird der Junge zu einem nochmaligen Vorsingen eingeladen. Dies ist für die Eltern und für die Absiche-



führt bei seiner Arbeit mit dem Thomanerchor die kirchenmusikalische Tradition seiner Vorgänger fort. Dabei legt er großen Wert auf einen liturgischen Aufbau der Motette und Konzertprogramme.

Das Repertoire des Thomanerchores konzentriert sich auf die musica sacra (Kirchenmusik) und reicht von der Gregorianik bis zur Moderne. Die Werke des wohl berühmtesten Thomaskantors, Johann Sebastian Bach, bilden hierbei einen Schwerpunkt.







Mit der Auszeichnung des Bach-Preises der Royal Academy/Kohn Foundation kehrten der Thomanerchor und Thomaskantor Biller im März 2012 aus London zurück. Die Preisverleihung war der ehrende Schlusspunkt einer Jubiläumstournee, die bereits im Dezember 2011 mit Aufführungen des Bachschen Weihnachts-Oratoriums mit dem Gewandhausorchester in mehreren Städten Deutschlands begonnen hatte. Der zweite Teil führte im Februar/März 2012 mit der Bachschen Matthäus-Passion nach Fernost (Südkorea und Japan) sowie nach Großbritannien.

Die Festwoche des Thomanerchores, die erste von drei Festwochen (Thomanerchor – März 2012, Thomasschule – September 2012, Thomaskirche – Oktober 2012) war der bisherige Höhepunkt im Rahmen des 800jährigen Jubiläums der THOMANA. Das Medieninteresse war sehr groß. In seit Monaten ausverkauften Festmotetten waren als Gäste altehrwürdige Knabenchöre eingeladen: der Choir of King's College Cambridge, der Dresdner Kreuzchor und die Regensburger Domspatzen. Viele Zuhörer konnten die konfessionell und regional bedingte Verschiedenartigkeit des Knabenchorklanges auf höchstem Niveau erleben.

[www.thomanerchor.de](http://www.thomanerchor.de) und [www.Thomana2012.de](http://www.Thomana2012.de)

nung, dass der Junge wirklich für den Thomarnachwuchs geeignet ist, sehr wichtig. Und wenn dieses Vorsingen dann auch noch gut läuft, ist der Junge ein „Thomaneranwärter“. Dieser „Status“ beinhaltet, dass der Junge in eine bestimmte Grundschule eingeschult wird, an der dann am Nachmittag täglich im Rahmen der Hortzeit eine Art „Chor/Singestunde“ stattfindet, in der Lieder gelernt und ihm die Grundlagen der Musiktheorie beigebracht werden. Auch haben die Jungen einmal die Woche Instrumentalunterricht, und so werden sie innerhalb kürzester Zeit sehr gut ausgebildet. Sie erfahren im täglichen Umgang mit Musik und dem Singen, dass dies unglaublich viel Freude bereitet und man richtig „süchtig“ danach werden kann...

Nach drei Jahren Ausbildung bei den Thomaneranwärtern steht die eigentliche Aufnahmeprüfung zum Thomanerchor an. Meist merken die Jungen bereits innerhalb der Anwärterjahre, ob ihnen das Singen so viel gibt, dass sie dann auch die Aufnahmeprüfung machen wollen.

Wenn diese dann bestanden ist, wird ein Junge ab der 4. Klasse Thomaner – und kann zu Beginn des nächsten Schuljahres stolz in der Kieler Bluse seine erste Motette singen.



Angelika Mees ist seit 2009 im AMJ-Regionalverband Mitteldeutschland aktiv und dort seit

2011 Vorsitzende. Seit Juni 2012 ist sie zudem Mitglied des AMJ-Bundesvorstands. Seit 2007 sucht sie in Leipziger Kindertagesstätten Nachwuchs für den Thomanerchor Leipzig und bildet diesen in der 1. und 2. Klasse gemeinsam mit KollegenInnen aus.

## Mädchenchor am Essener Dom

Von Prof. Raimund Wippermann

Im September 1992 begann ein neues Kapitel der Essener Dommusik: Um auch jungen Mädchen die Mitgestaltung der Essener Dommusik in Gottesdienst und Konzert zu ermöglichen, wurde der Mädchenchor am Essener Dom gegründet. Inzwischen hat sich der Chor zu einem Ensemble mit hoher Qualität und einem eigenen Profil entwickelt, das aus der Essener Dommusik und dem kulturellen Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken ist.

### Freude am Singen wird groß geschrieben

Etwa 90 Mädchen im Alter zwischen 5 und 22 Jahren treffen sich heute regelmäßig zweimal pro Woche zu einer zweistündigen Probe; zeitnah zu den Proben erhalten die Mädchen einzeln Stimmbildung bei drei Gesangspädagoginnen. Die große Überschrift über der Arbeit ist die „Freude am Singen“, und damit jedes Mädchen seinen Fähigkeiten entsprechend gefordert und gefördert werden kann, gibt es ein 3-stufiges System:

Im **Vorchor**, der einmal pro Woche eine Stunde probt, singen Kinder im Alter zwischen 5 und 7 Jahren; in spielerischer Weise und mit Hilfe der Kodály-Methode lernen die Mädchen, ihre eigene Stimme zu finden; darüber hinaus lernen sie, beim Singen aufeinander zu hören und

sich in den Gesamtklang einer Gruppe einzuordnen. Anschließend kommen sie in den

**B-Chor**: Von jetzt an sind sie in Stimmgruppen Sopran bzw. Alt eingeteilt, haben zwei Mal pro Woche Probe und singen in Gottesdiensten und bisweilen in Konzerten im Dom mit. Bei der Erarbeitung der Chorwerke steht nach wie vor der Gedanke des spielerischen Umgangs mit Musik im Mittelpunkt. Im Alter zwischen 11 und 13 Jahren entwachsen die Mädchen dem B-Chor und kommen in den

**A-Chor**: Auch die Sängerinnen des A-Chores haben zwei Mal pro Woche jeweils zwei Stunden Probe, die erste dieser beiden Stunden gemeinsam mit dem B-Chor; in dieser Stunde wird das gemeinsame Repertoire gearbeitet, in der zweiten Stunde dann Stücke, die für die jüngeren Sängerinnen zu komplex oder zu lang wären.

### Von der Oberfläche in die Tiefe ...

In der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche sehr viel mehr können, als ihnen heute gemeinhin zugetraut wird, gehen wir in selbstverständlicher Weise mit anspruchsvoller Musik um; so soll das Empfinden für Reichtum und Tiefe wirklich guter Musik wachgerufen und geschult werden. Darüber hinaus wird durch die Arbeit mit geistlicher Musik das Gespür für Fragen im Bereich des christlichen Glaubens wach gehalten.

Eine weitere wichtige Säule unseres Systems ist der Gedanke, dass prinzipiell jeder Mensch





singen kann: jedes Mädchen darf in den Chor, auch wenn es zunächst noch nicht in der Lage ist, Töne richtig zu treffen. Die Erfahrung in der praktischen Arbeit hat gezeigt, dass dieser Ansatz in hohem Maße sinnvoll ist, denn es gab bislang keinen Fall, in dem nicht auch „hartnäckige Brummer“ das Singen gelernt hätten – und die glücklichen Augen der Kinder, wenn sie diesen Erfolg spüren, sind ein Lohn von unschätzbarem Wert für manche Stunde beharrlichen Arbeitens.

### **Auftritte, Reisen und Auszeichnungen**

Gemeinsam mit Domchor und Domsingknaben ist der Mädchenchor am Essener Dom für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste im Dom verantwortlich; darüber hinaus wird er regelmäßig zu Konzerten im In- und Ausland eingeladen: Reisen zur EXPO in Hannover, zu den Musikfestspielen Saar, zum VokalStern-Festival in Rheinland-Pfalz sowie mehrfach

nach Italien und Schweden belohnen die Sängerinnen für intensives Arbeiten. Zwei Mal hat der Chor als Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen am Deutschen Chorwettbewerb teilgenommen: 2002 wurde er in Osnabrück mit einem 2. Preis ausgezeichnet, beim 8. Deutschen Chorwettbewerb 2010 in Dortmund errang er den 1. Preis in der Kategorie der Mädchenchöre und erhielt den „Sonderpreis für hervorragende Interpretation eines zeitgenössischen Chorwerkes“.

### **Schwerpunkt Zeitgenössische Musik – Zusammenarbeit mit dem AMJ**

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Chores ist die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik. Dies geschieht in der Überzeugung, dass die systematische Beschäftigung auch mit unbekanntem und zunächst fremd erscheinenden Inhalten eine geistige Haltung der Offenheit und Unvoreingenommenheit fördert, die der





Entwicklung zu einer toleranten Persönlichkeit zuträglich ist.

Im Herbst 2000 wurde der Chor ausgewählt, am AMJ-Projekt „Komponisten schreiben für Kinder- und Jugendchöre“ teilzunehmen, woraus sich eine intensive Zusammenarbeit mit dem Komponisten Rolf Rudin ergab, der zwei Motettenzyklen eigens für den Mädchenchor am Essener Dom komponierte. Auch nach mehr als zehn Jahren hat diese Musik für die Mädchen nichts von ihrer Faszination verloren: am 4. Juli 2012 wurde im Essener Dom der Zyklus „Weg zum Licht“ in Anwesenheit des Komponisten zum zweiten Mal komplett aufgeführt und mit frenetischem Beifall gefeiert. Die mit diesem Projekt begonnene Zusammenarbeit mit dem AMJ wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich fortgeführt: Mehrfach wurde der Chor durch den AMJ zu Workshops über Fragen der Kinder-Stimm-bildung und der Erarbeitung von zeitgenössischer Chormusik eingeladen, um in öffentlichen Proben und Konzerten seine Arbeitsweise zu präsentieren.

### **Perspektiven und Wünsche**

Mit einer ganzen Reihe von Konzerten feiert der Chor in der zweiten Jahreshälfte seinen 20. Geburtstag. Für die Zukunft hofft er wie bisher auf viele Nachwuchssängerinnen und wünscht sich vor allem, dass in der Bildungspolitik in Bund und Ländern die Einsicht Raum greifen möge, dass Singen im Chor eine in hohem Maße sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, weil sie der Entwicklung zur Persönlichkeit hilft – und dass im Lichte dieser Einsicht Schritte unternommen werden, die den jungen Menschen deutliche Erleichterung vom „Joch Schule“ verschaffen, damit sie solchen Beschäftigungen auch nachgehen können.

**Aktuelle Informationen zu Terminen und Projekten des Chores finden Sie unter**  
[www.dommusik-essen.de/maedchenchor](http://www.dommusik-essen.de/maedchenchor)

## Förderung vor Ort

Im Mai 2012 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein neues Förderprogramm „Kultur macht stark“ im Umfang von bis zu 230 Mio. Euro in den nächsten fünf Jahren ausgeschrieben: „Das BMBF will außerschulische Bildungsmaßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der kulturellen Bildung, fördern und so bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen. Diese Bildungsmaßnahmen sollen von zivilgesellschaftlichen Akteuren, d.h. Vereinen, Verbänden und Initiativen erbracht werden, die sich vor Ort in Bündnissen für Bildung zusammenschließen. Neben der konkreten Unterstützung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher ist ein weiteres Ziel der Förderung durch das BMBF die Entwicklung tragfähiger bürgerschaftlicher Netzwerke, in denen unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ergänzend zur Arbeit der Schulen Verantwortung für die Bildung der jungen Generation übernehmen. So will das BMBF einen weiteren wirksamen Beitrag dazu leisten, dass der in Deutschland ausgeprägte Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg abgeschwächt wird.“ (Zweckbestimmung in der Ausschreibung).

Bewerber können außerschulische Maßnahmen der kulturellen Bildung finanzieren, die sie mit mindestens zwei weiteren Kooperationspart-

**Kultur  
macht STARK**  
Bündnisse für Bildung



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

nern in lokalen Bündnissen für Bildung anbieten. Teil eines lokalen Bündnisses können zum Beispiel Chöre, Musik- oder Theatergruppen, Bibliotheken, aber auch Kindergärten oder Schulen sein.

Inzwischen wurden auch viele große Dachverbände im Bereich Kultur als Projektträger für das Management bestimmter Teile des Programms ausgewählt. Für den Chorbereich ist das vor allem der Deutsche Chorverband, der immerhin bis zu 10 Mio. Euro in den nächsten fünf Jahren ausreichen darf (aber auch muss). Anträge können zum Beispiel Chöre stellen, die sich lokal und regional mit Schulen und anderen kulturellen oder sozialen oder Bildungseinrichtungen zusammenschließen, um musikalisch-kulturelle Bildung zu vermitteln. Derzeit werden die Richtlinien ausgearbeitet, nach denen Anträge gestellt werden können. Eine Beschränkung auf Mitglieder des DCV besteht ausdrücklich nicht.

Wir werden Sie auch über den Newsletter des AMJ und seine Webseite über die Zugangsmöglichkeiten zu dieser Förderung informieren.

*Bundesbildungsministerin Annette Schavan bei der Pressekonferenz zur Ankündigung des neuen Förderprogramms*





## AMJ-Mitgliederversammlung und Neuwahl des Vorstands

*v.l.n.r., vordere Reihe: Karl Ermert, Juliane Weiher, Franz Riemer, Angelika Mees; hintere Reihe: Markus Brünge, Lore Auerbach, Bine Becker-Beck. Abwesend: Alexander Burda.*

Am 16. Juni 2012 trafen sich die Mitglieder des AMJ in Hannover, um sich von den Mitarbeitern der Geschäftsstelle über Geschehenes informieren zu lassen und einen neuen Vorstand zu wählen.

Es gab einen weitgehenden personellen Wechsel in der Vereinsführung. Fünf der sieben Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt, allen voran der neue Vorsitzende, Dr. Karl Ermert aus Wolfenbüttel, Direktor der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel i.R. Zusammen mit Juliane Weiher,

Fürth, und Alexander Burda, Stuttgart, seinen Vertretern, bildet er den geschäftsführenden Vorstand. Beide gehörten dem AMJ-Vorstand bislang als Beisitzer an. Als neue Beisitzer wurden gewählt: Bine Becker-Beck aus Willich, Markus Brünge aus Hannover, Angelika Mees aus Leipzig, die auch als Vorsitzende des AMJ-Regionalverbands Mitteldeutschland agiert, und Prof. Dr. Franz Riemer aus Wolfenbüttel. Ergänzt wird das Gremium durch die Ehrenvorsitzende, Dr. Lore Auerbach aus Hildesheim.



### Dr. Regina Görner neues AMJ-Vorstandsmitglied

Auf der ersten Sitzung des neu gewählten Vorstands vom 12.-14.10.2012 wurde Dr. Regina Görner als neue Besitzerin im AMJ-Vorstand kooptiert. Wir begrüßen Frau Dr. Görner herzlich

und freuen uns, dass sie zukünftig den AMJ mit ihrer Erfahrung unterstützt!

### Berufung neuer AMJ-Beiräte

Im Zuge der Oktober-Vorstandstagung wurden auch fünf Personen in den Beirat berufen: Birgit Fiedler und Jan Schumacher als neue Gesichter; Prof. Michael Fuchs, Prof. Werner Rizzi sowie Wolfgang Seeliger sind bereits seit mehreren Jahren im Beirat und wurden bestätigt. Der AMJ dankt den bisherigen Beiräten Carola Bischoff und Friedrich Kampe für ihre Unterstützung bei der inhaltlichen Arbeit und Ihre Verbundenheit mit dem AMJ.

## Dank

Der AMJ dankt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Birgit Fiedler, Anna Lubrich, Hans-Dieter Reinecke, Brigitte Siebenkittel und Prof. Cornelius Trantow sowie dem Vorsitzenden Prof. Andreas Göpfert ganz herzlich für ihren unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz in den vergangenen Jahren!



**Prof. Andreas Göpfert**

1991-1997  
Beisitzer  
1997-2006  
stellv. Vorsitzender  
2006-2012  
Vorsitzender



**Hans-Dieter Reinecke**

2006-2012  
stellv. Vorsitzender



**Brigitte Siebenkittel**

2003-2012  
stellv. Vorsitzende



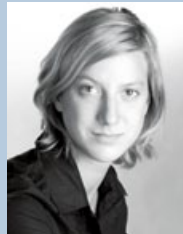
**Birgit Fiedler**

2000-2012  
Beisitzerin



**Cornelius Trantow**

2009-2012  
Beisitzer



**Anna Lubrich**

2009-2012  
Beisitzerin

### Einladung zur Mitgliederversammlung 2013

Die AMJ-Mitgliederversammlung 2013 wird am 6. Juli in der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz in Neuwied-Engers stattfinden. Zur Diskussion der zentralen inhaltlichen und organisatorischen Fragen sind alle Mitglieder des AMJ herzlich eingeladen. Ein genauer Zeitplan und die Tagesordnung werden rechtzeitig zugeschickt.

### AMJ überarbeitet seine Satzung

In seiner Mitgliederversammlung am 16. Juni 2012 in Hannover hat der AMJ eine Neufassung seiner Satzung verabschiedet. Sie war notwendig geworden nach der Trennung des Chorleiter-Forums vom AMJ. Sie finden sie online unter [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de). Auf Wunsch schicken wir die Neufassung der Vereinsatzung auch per Post zu.



## Mein FSJ-Kultur – Ein Jahr mit krönendem Abschluss auf Usedom

Von Julia Litwin

Anfang September 2011 begann es: mein „Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur“. Im Vorhinein hatte ich bei Freunden und Familie in viele fragende Gesichter geschaut: Was macht man denn bitte bei einem FSJ Kultur? Damals hatte ich noch nicht wirklich eine Antwort. Nun kann ich nach einem wunderbaren Jahr, in welchem ich das FSJ-Kultur erlebt habe, sagen: Man sammelt viele Eindrücke, und es hilft einem in jedem Fall bei der Selbstfindung. Ich persönlich habe in diesem Jahr nicht nur verschiedene Arbeitsbereiche der Kultur kennengelernt, sondern auch viele neue Freunde gefunden.

Der Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) war eine Einsatzstelle, bei welcher ich mich sofort wohlfühlt habe. An meinem ersten Tag wur-

de ich sprichwörtlich „ins kalte Wasser geworfen“, es begann der 15. EUROTREFF in Wolfenbüttel, und somit hatte auch mein FSJ Kultur einen aufregenden Start. Bis zu 800 Jugendliche nahmen am EUROTREFF teil, und nie zuvor hatte ich mit so vielen Menschen zu tun gehabt. Gott sei Dank war unser Festival-Team ziemlich groß. Mein Job war es, das Atelier von Alexander Burda zu betreuen und einige kleinere Aufgaben zu erledigen. Es war eine großartige Erfahrung zu sehen, wie verschiedenste Chöre aus der ganzen Welt miteinander in ihren Ateliers neue Stücke erarbeiteten. Ich bin schon sehr gespannt auf den 16. EUROTREFF, welcher im kommenden Jahr vom 4. bis 8. September stattfinden wird.

Mein Jahr verlief nach dem EUROTREFF etwas ruhiger, denn das nächste große Festival sollte erst im August 2012 auf der Insel Usedom stattfinden. Bis dahin war noch viel Zeit – dachte ich. Die Monate vergingen allerdings wie im Fluge. Ich lernte verschiedene Aufgabenbereiche kennen: Deutsch-Französische Musikferien, Datenbank-Arbeiten, Notenbibliothek und Notenversand und vieles mehr. Im November 2011 richtete der AMJ wieder die „Vokaltage“ in Wolfenbüttel aus, diesmal allerdings auch *on Tour* in Hamburg, Hannover und Uelzen. Das norddeutsche a-cappella-Ensemble „quartonal“ und der italienische Jugendchor „Coro G“ verzauberten bei ihren Konzerten die Zuschauer. Im Rahmen der Vokaltage war es meine Aufgabe als FSJler für das Wohl der Künstler zu sorgen, die Konzertorte mit zu betreuen und im Vorhinein ein wenig die Werbetrommel zu rühren. Dies waren spannende Tage, welche mir sehr viel Spaß gemacht haben!

Ende Januar 2012 veranstaltete der AMJ das Chorleiter-Treffen in Stuttgart. Dort kümmerte ich mich um die Technik und um das Wohlergehen der Teilnehmer. Das Chorleiter-Treffen war eine beeindruckende Veranstaltung, bei welcher man die Chorleiter einmal aus einer ganz anderen Perspektive erleben konnte.

Das restliche Jahr verlief genau so aufregend wie der Anfang. Es gab zahlreiche FSJ-Seminare, auf welchen man sich in verschiedensten Werkstätten kreativ weiterbilden konnte. Die



Monate liefen nur so davon – und auf einmal stand auch schon der August vor der Tür. Die 9. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung auf der Insel Usedom sollte der krönende Abschluss meines FSJ Kultur werden, und dies ist auch gelungen. Es war eine tolle Erfahrung, mit acht verschiedenen Chören aus ganz Europa diese Begegnung zu erleben und zu beobachten, welche Fortschritte sie machten. Zeitgleich habe ich auf der Insel Usedom mein eigenes Projekt verwirklicht. Hierzu habe ich Evaluationsbögen entworfen, mit Hilfe wel-

cher wir die Jugendkammerchor-Begegnung weiter verbessern wollen. Alles in allem war das Feedback der Teilnehmer durchweg positiv und wir erhielten hilfreiche Verbesserungsvorschläge.

Abschließend kann ich nur noch sagen: Vielen Dank für dieses tolle Jahr! Es haben mich auf meinem Weg durch das FSJ Kultur viele nette Menschen begleitet, von denen ich gelernt habe, eigenständig zu sein und produktiv zu arbeiten. Deshalb kann ich jedem nur den Tipp geben: Macht ein FSJ Kultur!



## Unsere neue FSJlerin stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser, ich heiße Christina Koop und bin am 4. September 18 Jahre alt geworden – also gleich am zweiten Tag meines FSJ Kulturs beim Arbeitskreis Musik in der Jugend in Wolfenbüttel. Ich möchte mich Ihnen im folgenden Text kurz vorstellen und erklären, warum ich mich für das FSJ Kultur entschieden habe. Ich komme aus einem kleinen Ort in der Nähe von Osnabrück, spiele seit gut zehn Jahren Cello und Klavier und singe seit ich fünf bin im Chor. Außerdem lese ich sehr gerne, unternehme etwas mit meinen Freunden oder koche.

Ich war mir lange unsicher, was ich nach dem Abitur machen wollte und überlegte, ob ich Musik mit künstlerischem Schwerpunkt studieren sollte oder doch lieber Kulturwirtschaft. Da mir aber weder das eine noch das andere sofort richtig zusagten, beschloss ich, zunächst ein Jahr Erfahrungen zu sammeln, um danach entscheiden zu können, welches Studium ich beginnen will. Daraufhin stand für mich die Frage im Raum, was ich stattdessen machen würde, da ich das Jahr trotzdem sinnvoll nutzen wollte. Von der Möglichkeit des FSJ Kulturs hörte ich erst relativ spät durch eine Bekannte, die dieses damals in Osnabrück absolvierte. Bereits nach kurzem Überlegen war ich mir sicher, dass das FSJ das Richtige für mich ist, da mir die Zusammensetzung aus der Arbeit im kulturellen Bereich und des „normalen“ FSJ sehr gefiel, und ich mir dadurch auch erhoffte, bezüglich meiner Studienwahl eindeutiger Vorstellungen zu bekommen. Umso glücklicher war ich dann auch, als mich die Zusage des AMJ erreichte, dass ich ab dem 1. September mein FSJ Kultur dort absolvieren dürfte.

Ich freue mich sehr auf das kommende Jahr und bin gespannt, was ich Neues dazulernen und was für neue Erfahrungen ich sammeln kann. Besonders interessiert mich die Planung und Organisation des EUROTREFFs, der im September 2013 in Wolfenbüttel stattfinden wird und den ich dann selbst mit erleben darf!

*Christina Koop*

## BKJ geht mit Schwung und neuem Vorstand ins Jubiläumsjahr



Bundesvereinigung  
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Die BKJ feiert 2013 50 Jahre Bestehen. Unter dem Motto „kreatives wachsen lassen“ werden viele Aktionen und Publikationen gestartet, womit folgende Botschaft transportiert werden soll: „Kinder und Jugendliche bringen vielfältige kreative Potenziale und Stärken mit und haben Lust, sich auszudrücken, sich in Künsten zu erproben und die Welt neugierig zu erforschen. Die Akteure der Kulturellen Bildung sehen es als ihren Auftrag an, sie durch vielfältige Bildungsgelegenheiten in den Künsten dabei bestmöglich zu unterstützen. Kulturelle Bildung ist hierfür Nährboden, Dünger, Gewächshaus, Sonne und Freiland zugleich.“

Die BKJ plant, in der Woche der Kulturellen Bildung vom 20. bis 26. Mai und rund um den Aktionstag des Deutschen Kulturrats am 21. Mai mit einer Vielzahl von Veranstaltungen in ganz Deutschland ein deutliches Zeichen für die Kulturelle Bildung und die Anerkennung und Förderung kreativer Potenziale von Kindern und Jugendlichen zu setzen. Dazu lädt die BKJ ihre

Mitgliedsorganisationen ein, sich aktiv zu beteiligen. Ein Festakt am 50. Jahrestag der Vereinsgründung am 28. November 2013 wird den feierlichen Höhepunkt des Jubiläumsjahres bilden.

Es wurde ein neuer Vorstand gewählt: Neue Mitglieder sind Axel Schneider von der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt und Michael M. Roth von der Akademie Remscheid für Kulturelle Bildung. Alter und neuer Vorsitzender der BKJ ist Dr. Gerd Taube vom Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland. Ebenfalls für weitere drei Jahre wiedergewählt wurden Dr. Eva Bürgermeister vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland, Matthias Pannes vom Verband deutscher Musikschulen, Peter Kamp vom Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen und Insa Lienemann von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen – die letzteren beiden als stellvertretende Vorsitzende.

*Von links: Matthias Pannes, Michael M. Roth, Gerd Taube, Insa Lienemann, Peter Kamp, Hildegard Bockhorst (BKJ-Geschäftsführerin) und Axel Schneider. Abwesend: Eva Bürgermeister.*

[www.bkj.de](http://www.bkj.de)



## 60 Jahre Arbeit für die Choralandschaft in Deutschland – Aus der Arbeitsgemeinschaft wird die Bundesvereinigung

Die bundesweite Dachorganisation der Amateurchorverbände hat sich anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens einen neuen Namen gegeben: die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände wird ab sofort als Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC) die gemeinsamen Interessen der Chorverbände in Deutschland gegenüber der Politik, den Medien und der Öffentlichkeit vertreten.

Mit der Umbenennung wurde der Auftrag, Dienstleister und Sprachrohr für die Chormusik auf nationaler Ebene zu sein, welcher der BDC vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gegeben wurde, nun auch im Namen verankert. Ebenso wurde mit diesem Schritt eine Angleichung an die Schwesterorganisation im instrumentalen Bereich, die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände, vorgenommen, mit der die BDC auch zukünftig im Wirken für die gesamte Amateur- und Laienmusik auf Bundesebene eng zusammenarbeiten wird.

### Festakt in Berlin

Im Rahmen eines Festakts zum 60-jährigen Jubiläum der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände waren am 26. September 2012 Vertreter der Bundespolitik sowie zahlreicher Verbände des Kulturlebens Gast der BDC in Berlin.

In den Räumlichkeiten des Berliner Büros der GEMA würdigte die Vertreterin des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Ministerialdirektorin Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, die unersetzbare Arbeit der BDC und ihrer fünf Mitgliedsverbände für die Chormusik und die Kulturlandschaft in Deutschland. Sie bezeichnete darüber hinaus den Schritt der Umbenennung des Dachverbandes als „neuen Start zu einer noch engeren Verbindung zwischen Politik und Musik“.

Bundesvereinigung  
Deutscher  
Chorverbände



Der Präsident der BDC, Prof. Dr. Hans Jaskulsky, strich in seiner Rede die Vielfalt der Amateurchorszene in Deutschland heraus, welche umfassend in der Bundesvereinigung vertreten ist. Die Arbeit, welche die BDC-Mitgliedsverbände leisteten, um diese Vielfalt zu bewahren aber insbesondere auch, deren Bemühen um die Entstehung und Verbreitung zeitgenössischer Chormusik, sei unersetzlich.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Lilienfelder Cantorei unter der Leitung von Klaus-Martin Bresgott.

### Neue Website als Serviceplattform

Die Website der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände ([www.chorverbaende.de](http://www.chorverbaende.de)) wurde im Rahmen des Jubiläums neu gestaltet und soll eine Plattform für die Information und Vernetzung von Chorverbänden, Chören, Sängerinnen und Sängern sowie der interessierten Öffentlichkeit bieten.

[www.chorverbaende.de](http://www.chorverbaende.de)

*Ministerialdirektorin Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel und Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender GEMA, Gastgeber*



## Spitzentreffen des deutschen Musiklebens

### Erfolgreiche Mitgliederversammlung des Deutschen Musikrats

Unter dem Motto „Nimm Dir Zeit für Musik!“ wurden im Rahmen der Mitgliederversammlung des Deutschen Musikrates (DMR) die gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Verdichtung des Lebensalltages von Kindern und Jugendlichen thematisiert und diskutiert. Die Veranstaltung am 19. Oktober 2012 wurde mit einer Rede von Staatsminister Bernd Neumann, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, eröffnet. Neumann unterstrich in seiner Rede die Bedeutung der musikalischen Breitenbildung für unsere Gesellschaft. Das Verhältnis von Breite und Spitze sei derzeit im Wanken. Der Deutsche Musikrat sei mit seiner musikpolitischen Arbeit und der Impulsfunktion der Projekte eine unverzichtbare zivilgesellschaftliche Kraft.

Der Soziologe Prof. Dr. Tilmann Allert, Professor für Soziologie und Sozialpsychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, erörterte in seinem Impulsreferat die Ursachen der Lebenszeitverdichtung sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen Muster. Erstmals in diesem Jahr fand das „Dialogforum Musikpolitik“ mit den folgenden fünf Arbeitsgruppen statt: Musikalische Bildung, Musik und Gesellschaft, Musik und Medien, Musikwirtschaft, Neue Musik. Die Mitglieder des Deutschen Musikrates gaben hierbei viele wichtige und inspirierende Anregungen, die in den Bundesfachausschüssen des DMR weiterentwickelt und danach in die strategische Arbeit des Deutschen Musikrates eingehen werden.

### Laienmusik zukünftig wieder im Präsidium des Deutschen Musikrats vertreten

Im Rahmen des vereinsrechtlichen Teils der Mitgliederversammlung am Samstag, 20. Oktober 2012 wurde KMD Christian Finke aus Berlin in das Führungsgremium des Dachverbandes der Musik in Deutschland gewählt. Der



gemeinsame Kandidat der Bundesvereinigung Deutscher Chor- und Orchesterverbände konnte sich dabei gegen zwei weitere Kandidaten durchsetzen und wird zukünftig die Interessen der vokalen und instrumentalen Amateur- und Laienmusik im Präsidium des DMR vertreten und gleichzeitig der Kirchenmusik eine starke Stimme verleihen. Der Wahlvorgang war nötig geworden, nachdem Hans-Willi Hefekäuser, Präsident des Verbandes Deutscher KonzertChöre (VDKC), im vergangenen Jahr seinen Rückzug aus der Leitungsebene des DMR bekannt gegeben hatte.

Finke ist als Präsident des Chorverbandes in der Evangelischen Kirche in Deutschland (CEK) Vertreter der protestantischen Kirchenchöre im Präsidium der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC) und in der Chormusikszene sowohl national als auch international hervorragend vernetzt.

Die nächsten Präsidiums-Wahlen des DMR finden im Oktober 2013 statt.

Weiterhin wurde in der DMR-Versammlung ein neues Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses gewählt. Der AMJ-Vorsitzende, Dr. Karl Ermert, hat nun diese Position inne.

[www.musikrat.de](http://www.musikrat.de)



## Neuzugänge in der AMJ-Notenbibliothek

Ein großer und von Vielen genutzter Vorteil für korporative AMJ-Mitglieder – Chöre, Orchester, Ensembles – ist die Möglichkeit, kostenlos aus der AMJ-Bibliothek Noten zu entleihen. Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne einige Neuzugänge aus den vergangenen Monaten vorstellen. Eine Übersicht aller Noten in unserer Bibliothek finden Sie auf unserer Homepage [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de) im Bereich „Notenbibliothek“.

### Werke für gemischten Chor (a cappella)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

#### **Herr Gott, du bist unsre Zuflucht**

#### **Erhaben, o Herr, über alles Lob**

aus: Sechs Sprüche, op. 79

Besetzung: SSAATTBB

Bestand: 94 ChPart

Katalognummer: 3658

ILZE ARNE

#### **Cantemus**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB

Bestand: 93 ChPart

Katalognummer: 3656

PORKELL SIGURBJÖRNSSON

#### **Heyr, himmna smidur**

Islensk Tonverkamidstöð

Besetzung: SATB

Bestand: 93 ChPart

Katalognummer: 3674

MOSES HOGAN (ARR.)

#### **Music Down My Soul**

Hal Leonard

Besetzung: SATB

Bestand: 84 ChPart

Katalognummer: 3667

JOSEPH HAYDN

#### **Die Harmonie in der Ehe**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB mit Klavier

Bestand: 49 ChPart

Katalognummer: 3708

JAMES E. MOORE JR.

#### **An Irish Blessing**

A Cœur Joie

Besetzung: SATB

Bestand: 45 ChPart

Katalognummer: 3677

AKE MALMFORS

#### **Wiegenlied / Vaggvisa**

#### **Scherzlied / Barnramså**

Gehrmans Musikförlag

Besetzung: SATB

Bestand: 37 ChPart

Katalognummer: 3694

JOHANN AUGUST SÖDERMANN

#### **Och blomstren de dofta /**

#### **Die Blumen, sie blühen**

Edition Ferrimontana

Besetzung: SATB

Bestand: 39 ChPart

Katalognummer: 3697

HUGO ALFVÉN

#### **Aftonen / Der Abend**

Edition Ferrimontana

Besetzung: SATB

Bestand: 39 ChPart

Katalognummer: 3698

GEORGE MACFARREN

#### **When daisies pied**

Banks Music Publications

Besetzung: SATB

Bestand: 32 ChPart

Katalognummer: 3702

ARTHUR SULLIVAN

#### **The Long Day Closes**

Harmonia-Uitgave

Besetzung: SATB

Bestand: 48 ChPart

Katalognummer: 3707

NILS LINDBERG

#### **Shall I Compare Thee**

#### **To A Summer's Day**

Walton Music

Besetzung: SATB

Bestand: 36 ChPart

Katalognummer: 3669

BOB CHILCOTT

#### **Home, Sweet Home**

Oxford University Press

Besetzung: SATB

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3675

GEORGE GERSHWIN

#### **Love Walked Right In**

Camden Music

Besetzung: SATB

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3679

JAN SANDSTRÖM

#### **Across The Bridge Of Hope**

Walton Music

Besetzung: SATB

Bestand: 55 ChPart

Katalognummer: 3683

WARD SWINGLE (ARR.)

#### **It Was A Lover And His Lass**

Swingle Music

Besetzung: SSAATTBB

Bestand: 32 ChPart

Katalognummer: 3700

DARYL RUNSWICK (ARR.)

#### **Blackbird**

Hal Leonard

Besetzung: SATB

Bestand: 97 ChPart

Katalognummer: 3661

### Werke für Frauen- und/oder Kinderchor (a cappella)

LAJOS BARDOS

#### **Magos a rutafa**

Editio Musica Budapest

Besetzung: SSAA

Bestand: 96 ChPart

Katalognummer: 3662

ZOLTAN KODALY

**Psalm 150**

Oxford University Press

Besetzung: SSA

Bestand: 45 ChPart

Katalognummer: 3678

WOLFRAM BUCHENBERG

**Gulla, mille gullala bena**

Carus-Verlag

Besetzung: SSAA

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3687

MENACHEM WIESENBERG

**To Every Thing There**

**Is A Season**

Israel Music Institute

Besetzung: SSA

Bestand: 55 ChPart

Katalognummer: 3704

JOSEF HADAR

**Songs Of Peace**

**And Jerusalem**

Or-Taw Music

Besetzung: SSA

Bestand: 38 ChPart

Katalognummer: 3705

ANDREW LLOYD WEBBER

**Memory**

arr. Philip Lawson

Hal Leonard

Besetzung: SSAA

Bestand: 60 ChPart

Katalognummer: 3706

**Werke mit**

**Instrumentalbegleitung**

MICHELE BERNARD

**La cerise a l'eau de vie**

A Cœur Joie

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 98 ChPart

Katalognummer: 3665

HELGE FÖRDE

**If You're Happy**

Schott Music

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 75 ChPart

Katalognummer: 3691

JOHANN SEBASTIAN BACH

**Wär Gott nicht in dieser Zeit, BWV 14**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB / Instrumente

Bestand: 86 ChPart

Katalognummer: 3650

JOHANN SEBASTIAN BACH

**Was willst du dich betrüben, BWV 107**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB / Instrumente

Bestand: 86 ChPart

Katalognummer: 3651

GUSTAV HOLST

**Choral Hymns**

**From The Rig Veda**

Stainer & Bell

Besetzung: SSAA,

mit Harfe oder Klavier

Bestand: 56 ChPart

Katalognummer: 3663

PABLO CASALS

**Nigra Sum**

Tetra Music

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 57 ChPart

Katalognummer: 3701

LUDWIG VAN BEETHOVEN

**Joyful, Joyful**

aus: "Sister Act 2"

Hal Leonard

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 98 ChPart

Katalognummer: 3660

JACK FELDMANN

**River in Judea**

Shawnee Press

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 85 ChPart

Katalognummer: 3664

MACK WILBERG (ARR.)

**Saints Bound For Heaven**

Oxford University Press

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 86 ChPart

Katalognummer: 3666

BOB CHILCOTT

**Can You Hear me?**

Oxford University Press

Besetzung: SS, mit Klavier

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3676

BOB CHILCOTT

**In The Heart Of The World**

Oxford University Press

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3681

BOB CHILCOTT

**Your Face**

Oxford University Press

Besetzung: SAB, mit Klavier

Bestand: 45 ChPart

Katalognummer: 3682

ERIC WHITACRE

**Five Hebrew Love Songs**

Walton Music

Besetzung: SA,

mit Violine und Klavier

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3686

**Instrumentalwerke**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Sommernachtstraum**

Musikverlag Andrea Wiegand

Besetzung: Orchester

Katalognummer: 3655

PETER TSCHAIKOWSKY

**Der Nussknacker**

Musikverlag Andrea Wiegand

Besetzung: Orchester

Katalognummer: 3709

Intervalle sind das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Der Druck der Intervalle wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans unterstützt.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

### Herausgeber:

Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel

Telefon: 05331 90095-90

Telefax: 05331 90095-99

E-Mail: [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)

Internet: [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de)

Youtube: [www.youtube.com/amjvideo](http://www.youtube.com/amjvideo)

Facebook: [www.facebook.com/amj.musik](http://www.facebook.com/amj.musik)



### Fotonachweis Intervalle

Titel: Dejan Patić; S. 1: privat; S. 2: privat; S. 4: Dominik Schrader;

S. 5: AMJ; S. 7-8: Gymnasium Michaelstadt; S. 12-15: AMJ;

S. 16-18: Isabelle Damay, S. 16 links oben: Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz;

S. 19, 20 oben: Melanie Bauer; S. 20 unten und S. 21/22: Michaela Krä;

S. 23-39: Dejan Patić; S. 24 unten: Karl Ermert; S. 30: Florian Siebert;

S. 28/32/35: Clemens Kolkwitz (Grafiken Kirchen); S. 40-42: Hans-Werner Ittmann;

S. 43: Herbert Heining (links), Universitätsklinikum Leipzig/S. Engel;

S. 44-46: AMJ; S. 47-49: Universitätsklinikum Leipzig/S. Engel;

S. 50: Monika Gößwein-Wobbe, S. 51: Deidesheimer Chortage;

S. 52: Traute Scheuermann; S. 53: Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig;

S. 54: Dominik Schrader; S. 55: Michael Plümer; S. 56-59: modfestivals;

S. 60-63: Thomanerchor Leipzig/Gert Mothes; S. 61 rechts unten: Katrin Petzoldt;

S. 63 rechts unten: privat; S. 64-66: Mädchenchor am Essener Dom; S. 67: BMBF;

S. 68 oben: AMJ, S. 68 unten: privat; S. 69: alle privat; S. 70: Dominik Schrader;

S. 71: privat; S. 72: BKJ; S. 73: action press/Jochen Zick; S. 74: BDC

ViSdPG: Marleen Mützlaff

Redaktion: Marleen Mützlaff, Jens Kaiser, Lydia Betker

Layout: Christopher Kunz, Leipzig

Druck: Druck-Strom GmbH, Leipzig

**ISSN 0579 - 8353**

© copyright 2012 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Die Einspeicherung oder Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in

Datenbanksystemen, Archiven u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Alle Rechte vorbehalten.

# Musikalische Grundversorgung

**nmz**  
neue musikzeitung  
www.nmz.de

- Informationen über das Musikleben
- Berichte über Aufführungen und Konzerte
- Neues aus der Kultur- und Verbandspolitik
  - Musikpädagogik und Musikhochschulen
  - Noten, Bücher, CDs
  - Stellenmarkt

## Jetzt NEU – nur für AMJ-Mitglieder: das vergünstigte Jahresabo

Als Mitglied des AMJ\* lesen Sie die neue musikzeitung  
im vergünstigten Jahresabo:  
28 € statt 41,80 € (inkl. Versand).

### Interessiert?

Dann bestellen Sie Ihr vergünstigtes nmz-Abonnement beim AMJ:  
Tel. 05331/900959-0 oder [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)

\*gilt für Einzelmitglieder, Mitgliedschöre, Familienmitglieder und Mitglieder der Mitgliedschöre. Das Angebot gilt zunächst für ein Jahr. Vor Ablauf des Jahres-Abos setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.